

Sprachförderung von Grundschulkindern mit Migrationshintergrund

Ein Projekt der Stiftung Mercator

Projektnummer: 100/01

Sachanalysen und Übungen zu Problembereichen der deutschen Grammatik

Karl Dieter Bunting

Yurdakul Çakir

Gabriele Boorsma

Wir danken der Friedensschule, der Karlschule, der Schule am Wasserturm und der Tiegelschule in Essen, dass wir dort unsere Materialien erproben durften. Die Lehrerinnen und Schülerinnen und Schüler haben uns viele wertvolle Hinweise für die Materialerstellung gegeben.

Hinweis:

Teile der folgenden Ausführungen werden in der „Grammatik für Grundschullehrer/-innen“ von Herrn Prof. Bunting enthalten sein, die 2011 im Verlag an der Ruhr/Mülheim erscheint. Wir danken für die Möglichkeit der Vorab-Nutzung.

Inhalt

Das Nomen	3
Übungen mit Anleitungen zum Nomen	14
Weitere Übungsideen zum Nomen	27
Die Adjektivdeklinaton	32
Übungen mit Anleitungen zum Adjektiv	38
Weitere Übungsideen zum Adjektiv	47
Personal- und Possessivpronomen	50
Übungen mit Anleitungen zu den Pronomen	55
Weitere Übungsideen zu den Pronomen	61
Die Präpositionen	62
Übungen mit Anleitungen zu den Präpositionen	68
Weitere Übungsideen zu den Präpositionen	75
Das Verb	76
Übungen mit Anleitungen zu Verben	81
Weitere Übungsvorschläge zu Verben	100

Das Nomen

Mit Nomen¹ werden konkrete Gegebenheiten (Dinge und Lebewesen) sowie abstrakte Phänomene (Vorgänge, Eigenschaften, Beziehungen, geistige Konzepte, Gefühle usw.) benannt.

Im Deutschen werden Nomen nach Genus, Numerus und Kasus dekliniert. Dabei erfolgt die Deklination sowohl durch Endungen (äußere Flexion) und durch Umlaut (innere Flexion) als auch durch den Artikel, der das Nomen im Satz oft begleitet.

Da die Nomen nach diesen drei Kategorien dekliniert werden, bildet die Deklination des Nomens eine häufige Fehlerquelle für nicht-deutsche Muttersprachler, wie in den folgenden Sätzen zu sehen ist:

**Auf dem Schulhof gibt es einen Basketballkorb und einen Klettergerüst.*

**Und Sonntag habe ich dann ein Film gekuckt und das Film war das beste Film auf der ganzen Welt.*

**[...] haben wir Äpfeln gegessen.*

**Wir haben Gänsen und Enten gesehen.*

**Da waren zwei Aquariums.*

Im Folgenden werden die grammatischen Kategorien des Nomens im Deutschen im Einzelnen behandelt:

I. Genus

Im Deutschen werden die Nomen nach dem Genus in drei Klassen eingeteilt, und zwar Maskulinum, Femininum und Neutrum (*der Löffel, die Gabel, das Messer*).

Das grammatische Geschlecht (=Genus) der Nomen stimmt nicht immer mit dem natürlichen Geschlecht der mit den jeweiligen Nomen bezeichneten Lebewesen überein. Es gibt nicht nur keine Übereinstimmung zwischen dem grammatischen und dem natürlichen Geschlecht, sondern auch kein System von Regeln, nach dem man das grammatische Geschlecht der Nomen bestimmen kann, was den korrekten Gebrauch für nicht-deutsche Muttersprachler erschwert. Dies ist vor allem der Fall, wenn die Herkunftssprache über kein Genus verfügt (z. B. Türkisch, Englisch), wenn sie nur über zwei Genera verfügt (z. B. Spanisch, Italienisch,

¹ Als Begriffe werden auch verwendet: Substantiv, Namenwort, Dingwort und Hauptwort. In diesen Begriffen werden unterschiedliche Leistungen des Nomens und eine lange Geschichte der Grammatik deutlich.

Arabisch) oder wenn sie über drei Genera verfügt, aber oft bei den korrespondierenden Wörtern ein anderes Genus hat (z. B. Polnisch, Russisch).²

Das Genus wird gewöhnlich über den bestimmten Artikel **der, die, das** angezeigt. Weil der Artikel in vielen Sprachen gar nicht vorkommt und weil das deutsche System regelhaft nur schwierig zu erfassen ist, sollten die Artikel immer mit aufgeführt werden.

Bei Nomen bestimmter Sachgruppen und bei Nomen mit bestimmten Endungen können allgemeinere Aussagen zum grammatischen Geschlecht gemacht werden. Einige dieser Regeln können auch schon Grundschulern vermittelt werden, beispielsweise dass Nomen auf **-chen** immer sächlich (= *das*) sind, z. B.:

*die Katze **aber** das Kätzchen, der Hund **aber** das Hündchen.*

Hier werden die wichtigsten Personen- und Sachbezeichnungen sowie Endungen, die Aufschluss über das Genus des Nomens geben, aufgeführt:

1. Personenbezeichnungen

1. Das Genus der Nomen, mit denen Personen benannt werden (vor allem Verwandtschaftsbezeichnungen), stimmt im Allgemeinen mit dem natürlichen Geschlecht der bezeichneten Person überein:

der Vater – die Mutter; der Sohn – die Tochter; der Onkel – die Tante

Ausnahmen: alle Verkleinerungsformen auf **-chen** und **-lein**: *das Mädchen, das Männlein.*

2. Bei Berufsbezeichnungen wird die feminine Form meistens mit der Endung **-in** gebildet:

der Lehrer – die Lehrerin; der Arzt – die Ärztin; der Koch – die Köchin

3. Mit einigen maskulinen Nomen werden sowohl männliche als auch weibliche Personen bezeichnet:

der Mensch, der Gast, der Star

2. Sachbezeichnungen

Für bestimmte Bedeutungsgruppen gibt es einige Regeln, an Hand derer man das Genus bestimmen kann. Hier die wichtigsten Regeln, von denen es nur wenige Ausnahmen gibt:

Maskulina sind

² Weitere Informationen zum Genus in vielen Sprachen, die an deutschen Schulen vertreten sind, enthält eine Ausarbeitung von Sven Oleschko, die über folgende ProDaZ-Seite abgerufen werden kann: http://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/prodaz_genus.pdf

1. Wochentage, Monate und Jahreszeiten:

der Montag, der Januar, der Herbst

2. Himmelsrichtungen, Winde und Niederschläge:

der Westen, der Regen, der Schnee, der Hagel, der Nebel, der Monsun, der Föhn

3. Mineralien und Gesteine:

der Sand, der Kalk, der Granit, der Ton, der Kies, der Lehm, der Schiefer

4. Bergnamen:

der Harz, der Brocken, der Kilimandscharo, der Mount Everest, der Ararat

Bei Zusammensetzungen richtet sich das Genus nach dem zweiten Teil, also *die Zugspitze, das Matterhorn, der Feldberg*.

Feminina sind

1. substantivische Zahlen (als Nomen benutzte Zahlen):

die Zwei, die Fünf, die Million

2. Baumbezeichnungen und viele Blumenbezeichnungen:

die Kiefer, die Birke, die Tanne, die Buche, die Rose, die Nelke

3. Schiffs- und Flugzeugnamen:

die Titanic, die Boeing, die F16

Neutra sind

1. substantivierte Buchstaben, Sprachen, Farben:

das A, das Deutsche, das Englische, das Grün

2. Mengenbezeichnungen und Bruchzahlen:

das Dutzend, das Hundert, das Tausend, das Drittel, das Tausendstel

3. die **meisten** chemischen Elemente und Metalle:

das Gold, das Silber, das Kupfer, das Eisen, das Blei, das Aluminium, das Chlor

3. Nomen, deren Genus man auf Grund der Form erkennen kann

Maskulina sind

1. von Verben abgeleitete Nomen ohne Endung:

der Betrieb, der Blick, der Lauf, der Gruß, der Flug, der Spruch, der Sturz

2. Nomen auf **-er, -ich, -ig, -(l)ing**, und **-s**:

der Fehler, der Pfennig, der Teppich, der Essig, der Zwilling, der Fuchs

Feminina sind

1. von Verben abgeleitete Nomen auf **-t**:

die Fahrt, die Naht, die Sicht, die Schrift

die meisten Nomen auf **-e**:

die Ecke, die Ehe, die Straße, die Kasse, die Kette, die Matte, die Masse, die Mappe

2. Nomen auf **-ei, -in, -heit, -keit, -schaft, -ung**:

die Bücherei, die Lehrerin, die Kindheit, die Höflichkeit, die Freundschaft, die Heizung

Neutra sind

1. aus Verben gebildete Nomen auf **-n**:

das Lesen, das Schreiben, das Gehen, das Denken, das Sprechen

2. Worte anderer Wortarten, die substantivisch gebraucht werden:

das Gute, das Angenehme, das Seine, das Wenn und Aber, das Drum und Dran

3. Kollektiva (=Sammelbezeichnungen) mit dem Präfix (=Vorsilbe) **Ge-**:

das Gebirge, das Gewässer, das Gerede, das Geschrei, das Gebrüll

4. Diminutiva (=Verkleinerungsformen) auf **-chen** und **-lein**:

das Mädchen, das Kätzchen, das Wäldchen, das Büchlein, das Röslein

4. Doppeltes Genus

Es gibt eine Reihe von Nomen, von denen hier nur einige aufgeführt werden, mit doppeltem Genus und verschiedener Bedeutung.

<i>der Band</i> (Buch)	<i>das Band</i> (etwas zum Binden)
<i>der Kiefer</i> (Schädelknochen)	<i>die Kiefer</i> (Nadelbaum)
<i>die Steuer</i> (Abgabe an den Staat)	<i>das Steuer</i> (Lenkvorrichtung)
<i>der Leiter</i> (Vorgesetzter)	<i>die Leiter</i> (Hilfsmittel)
<i>der Bauer</i> (Landwirt)	<i>das Bauer</i> (Vogelkäfig)
<i>der Heide</i> (kein Christ)	<i>die Heide</i> (Kraut und Landschaft)
<i>der Tor</i> (Narr)	<i>das Tor</i> (große Tür, Fußballtor)

5. Komposita (zusammengesetzte Wörter)

Bei einem zusammengesetzten Nomen legt das Genus des letzten Wortes das Genus des zusammengesetzten Nomens fest.

<i>der Unterricht</i>	+	<u>das</u> <i>Fach</i>	=	<u>das</u> <i>Unterrichtsfach</i>
<i>der Unterricht</i>	+	<u>die</u> <i>Stunde</i>	=	<u>die</u> <i>Unterrichtsstunde</i>
<i>die Nachhilfe</i>	+	<u>der</u> <i>Unterricht</i>	=	<u>der</u> <i>Nachhilfeunterricht</i>
<i>die Pfanne</i>	+	<u>der</u> <i>Kuchen</i>	=	<u>der</u> <i>Pfannkuchen</i>

II. Numerus

Im Deutschen gibt es zwei Numeri: Singular (Einzahl) und Plural (Mehrzahl). Die Pluralbildung ist im Deutschen vielfältig und daher für andere Muttersprachler recht schwierig.

Hier die Formen der Pluralbildung im Deutschen in der Übersicht:

Singular	Plural	Kennzeichen
<i>das Fenster</i>	<i>die Fenster</i>	keine
<i>der Hammer</i>	<i>die Hämmer</i>	Umlaut
<i>der Tisch</i>	<i>die Tische</i>	-e
<i>der Stuhl</i>	<i>die Stühle</i>	-e + Umlaut
<i>die Einheit</i>	<i>die Einheiten</i>	-en
<i>die Blume</i>	<i>die Blumen</i>	-n
<i>der Geist</i>	<i>die Geister</i>	-er
<i>das Rad</i>	<i>die Räder</i>	-er + Umlaut
<i>das Radio</i>	<i>die Radios</i>	-s

Bei Fremdwörtern gibt es besondere Pluralformen, z. B.:

der Atlas – die Atlanten; das Album – die Alben; der Kaktus – die Kakteen; der Globus – die Globen; die Firma – die Firmen; das Thema – die Themen; das Genus – die Genera; der Numerus – die Numeri; der Kasus – die Kasus; das Tempus – die Tempora usw.

Eine Reihe von Nomen hat zwei Pluralformen. Damit werden gewöhnlich verschiedene Bedeutungen ausgedrückt.

die Bank – die Banken (Geldinstitut); die Bank – die Bänke (zum Sitzen)

das Wort – die Wörter (einzelne Wörter, z. B. im Wörterbuch);

das Wort – die Worte (zusammenhängende, z. B. Geflügelte Worte)

Stoff- und Materialnamen haben keinen Plural, z. B.:

Mehl, Milch, Zucker, Wasser, Sand, Gold, Silber, Eisen, Kalk,....

Die Stoff- und Materialnamen haben keinen Plural, weil ein Stoff, ein Material bezeichnet wird, die jeweils als Ganzes gemeint ist.

Da die Pluralbildung so vielfältig ist, sollte auch die Pluralform mitgelernt werden.

III. Kasus

Der Kasus zeigt an, welche Rolle ein Nomen im Satz einnimmt (Funktion des Satzglieds, gewöhnlich vom Verb im Prädikat bestimmt). Die Kasuswahl des Nomens ist oft durch das Wort, von dem es abhängt, festgelegt, d. h. bei bestimmten Wortarten, und zwar bei Verben, Adjektiven und Präpositionen steht fest, in welchen Kasus das von ihnen abhängige Nomen gesetzt werden muss, z. B.:

Die Lehrerin lobt den Schüler. (jemanden loben > loben + Akkusativ)

Die Lehrerin spricht mit der Schülerin. (mit jemandem sprechen > mit + Dativ)

Im Deutschen gibt es vier Kasus: **Nominativ**, **Akkusativ**, **Dativ** und **Genitiv**. Sie werden von nicht-deutschen Muttersprachlern ebenfalls in dieser Reihenfolge, die der Verwendungshäufigkeit entspricht, erlernt.

Der Nominativ ist die Grundform, in der die Nomen im Wörterbuch stehen. Er kennzeichnet das Subjekt eines Satzes.

Der Akkusativ drückt aus, wen die Handlung betrifft, auf was die Handlung in direkter Weise zielt.

Der Dativ drückt aus, wem etwas zugehört ist, zugehörig ist, wem die Handlung in indirekter Weise gilt, wer von einer Handlung oder einem Geschehen in indirekter Weise betroffen ist.

Der Genitiv gibt Zugehörigkeit, Besitz, Herkunft, Qualität usw. an und wird meistens in attributiven Angaben gebraucht.

Das Genitivobjekt ist sehr selten.

Im Deutschen werden die Fälle in erster Linie durch die Begleiter eines Nomens, d. h. durch Artikel und Attribute gekennzeichnet. Die Nomen verändern sich kaum, weil es ganz wenige Endungen gibt, und zwar **-s (-es)** für den Genitiv Singular Maskulinum und Neutrum und **-n (-en)** für den Dativ Plural. Bei einsilbigen neutralen und maskulinen Nomen im Singular gibt es noch die Dativendung **-e**, die aber selten verwendet wird. Da es ganz wenige Endungen gibt, die an das Nomen angehängt werden, um einen Fall anzuzeigen, kommt es zu mehrdeutigen Formen, z. B. kann **das Kind** sowohl Nominativ als auch Akkusativ Singular sein. Außerdem werden im Deutschen einige Nomen schwach dekliniert. In diesen Fällen hat das Nomen in allen Kasus (außer im Nominativ) immer dieselbe Endung, wie man der folgenden Tabelle entnehmen kann.

Hier nun ein Überblick über die Deklinationsformen:

Deklination mit dem bestimmten Artikel

	maskulin I (stark)	maskulin II (schwach)	neutral	feminin
Singular				
Nominativ	<i>der Vater</i>	<i>der Mensch</i>	<i>das Kind</i>	<i>die Mutter</i>
Akkusativ	<i>den Vater</i>	<i>den Menschen</i>	<i>das Kind</i>	<i>die Mutter</i>
Dativ	<i>dem Vater</i>	<i>dem Menschen</i>	<i>dem Kind</i>	<i>der Mutter</i>
Genitiv	<i>des Vaters</i>	<i>des Menschen</i>	<i>des Kindes</i>	<i>der Mutter</i>
Plural				
Nominativ	<i>die Väter</i>	<i>die Menschen</i>	<i>die Kinder</i>	<i>die Mütter</i>
Akkusativ	<i>die Väter</i>	<i>die Menschen</i>	<i>die Kinder</i>	<i>die Mütter</i>
Dativ	<i>den Vätern</i>	<i>den Menschen</i>	<i>den Kindern</i>	<i>den Müttern</i>
Genitiv	<i>der Väter</i>	<i>der Menschen</i>	<i>der Kinder</i>	<i>der Mütter</i>

Anmerkungen zu den Deklinationseendungen:

Feminina haben im Singular keine Flexionsendungen

1. Maskulina des Typs II haben außer im Nominativ Singular in allen Kasus die Endung **-en (-n)**. Die Endung **-n** steht dann, wenn das Nomen auf **-e** endet.
2. Bei Maskulina des Typs I und Neutra steht **-es** bzw. **-s** im Genitiv Singular
 - a) **-s** steht bei mehrsilbigen Nomen:
des Schülers, des Fensters
 - b) **-es** steht meist bei einsilbigen Nomen, außer bei den Nomen, die auf einen Vokal oder auf ein Dehnungs-*h* enden:
des Mannes, des Buches
aber: *des Schuhs, des Baus*
 - c) **-es** muss bei Nomen auf **-s, -ss, -ß, -x, -tz** und **-z** stehen:
der Beweis - des Beweises, der Prozess - des Prozesses, das Gefäß - des Gefäßes, das Präfix - des Präfixes, der Absatz - des Absatzes, der Schmerz - des Schmerzes

Ob ein Maskulinum stark oder schwach flektiert, erkennt man an dem Genitiv. Daher wird der Genitiv in den Wörterbüchern immer angegeben.

Nomen, die den Plural auf **-en/-n** bilden, haben im Plural in allen Formen die Endung **-en/-n**, z. B. *die Frau, die Mappe, die Tasche, das Auge, das Ohr, ...*

	Singular	Plural
Nominativ	<i>die Tasche</i>	<i>die Taschen</i>
Akkusativ	<i>die Tasche</i>	<i>die Taschen</i>
Dativ	<i>der Tasche</i>	<i>den Taschen</i>
Genitiv	<i>der Tasche</i>	<i>der Taschen</i>

Die Nomen, die den Plural auf **-s** bilden, haben im Dativ kein **-n/-en**. Fremdwörter, die besondere Pluralformen haben, haben im Plural keine Flexionsendungen, auch nicht im Dativ.

Nominativ	<i>die Autos</i>	<i>die Genera</i>
Akkusativ	<i>die Autos</i>	<i>die Genera</i>
Dativ	<i>den Autos</i>	<i>den Genera</i>
Genitiv	<i>der Autos</i>	<i>der Genera</i>

Deklination mit dem unbestimmten Artikel

	maskulin I (stark)	maskulin II (schwach)	neutral	feminin
Singular				
Nominativ	<i>ein Vater</i>	<i>ein Mensch</i>	<i>ein Kind</i>	<i>eine Mutter</i>
Akkusativ	<i>einen Vater</i>	<i>einen Menschen</i>	<i>ein Kind</i>	<i>eine Mutter</i>
Dativ	<i>einem Vater</i>	<i>einem Menschen</i>	<i>einem Kind</i>	<i>einer Mutter</i>
Genitiv	<i>eines Vaters</i>	<i>eines Menschen</i>	<i>eines Kindes</i>	<i>einer Mutter</i>
Plural				
Nominativ	<i>Väter</i>	<i>Menschen</i>	<i>Kinder</i>	<i>Mütter</i>
Akkusativ	<i>Väter</i>	<i>Menschen</i>	<i>Kinder</i>	<i>Mütter</i>
Dativ	<i>Vätern</i>	<i>Menschen</i>	<i>Kindern</i>	<i>Müttern</i>
Genitiv	<i>(Väter)</i>	<i>(Menschen)</i>	<i>(Kinder)</i>	<i>(Mütter)</i>

Anmerkungen zu den Deklinationseendungen:

1. Für die Endungen gelten dieselben Regeln wie bei der Deklination mit dem bestimmten Artikel.
2. Der unbestimmte Artikel hat keine Pluralformen
3. Der Genitiv Plural ist ungebräuchlich und wird gewöhnlich durch *von* ersetzt.

Und so ist es im Türkischen:³

Das Türkische kennt weder Genera noch Artikel.

Es gibt sechs Fälle im Türkischen, die nur durch Endungen angezeigt werden, d. h. für jeden Kasus gibt es eine Endung. Das Nomen (= der Stamm) bleibt unverändert. Außer Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv gibt es auch noch den Lokativ und den Ablativ. Der Lokativ gibt an, wo etwas geschieht. Der Ablativ drückt aus, von wo/aus welcher Richtung eine Bewegung kommt. Diese Kasus werden im Deutschen mit Präposition + Dativ oder Akkusativ wiedergegeben.

Auch der türkische Dativ wird im Deutschen mit Präposition + Dativ /Akkusativ wiedergegeben, wenn er Zielpunkt/Richtung einer Bewegung/Handlung ausdrückt.

Nominativ	<i>okul</i>	<i>die Schule</i>
Genitiv	<i>okulun</i>	<i>der Schule</i>
Dativ	<i>okula</i>	<i>der Schule/zur Schule/in die Schule</i>
Akkusativ	<i>okulu</i>	<i>die Schule</i>
Lokativ	<i>okulda</i>	<i>in der Schule</i>
Ablativ	<i>okuldan</i>	<i>aus der Schule/von der Schule</i>

³ In der Sprachbeschreibung des Türkischen von Erkan Gürsoy finden sich weitere Hinweise zu den Besonderheiten dieser Sprache, deren Kenntnis die Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern mit türkisch-sprachigem Hintergrund erleichtert:
http://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/prodaz_trk.pdf.

Übungen mit Anleitungen zum Nomen

Übungsvorschlag Nr. 1: Der Hund ist rot.

Nomen und Genus

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Gegenstände

Grundlage/Ausgangspunkt

Bild- oder Wortkarten

Ausführung/Vorgehensweise

Nomen sollten immer mit Artikel eingeführt und gelernt werden. Für Kinder ist es einfacher, sich Artikel einzuprägen, wenn für jeden Artikel eine Farbe steht. Beispielsweise kann die Farbe Rot für den Artikel DER, Blau für DIE und Gelb für DAS stehen. Der Einsatz von Farben bei der Verwendung der Artikel ist allerdings nur sinnvoll, wenn die gewählten Farben auch beibehalten werden und für eine Schule festgelegt werden.

Benötigt werden drei farbige Pappen, die für die Genuszuordnung vorgesehen sind. Die Schülerinnen und Schüler bekommen verschiedene Bild- oder Wortkarten und sollen diese Karten der richtigen farbigen Pappe zuordnen. Zum Beispiel wird das Bild mit dem Hund auf die rote Pappe gelegt (die Farbe Rot steht für den Artikel DER).

Variante: Die drei Pappen werden in verschiedene Ecken des Klassenraumes an die Wand gehängt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen Bildkarten gezeigt und laufen zur farbigen Pappe, die das Genus repräsentiert. Lehrerinnen oder Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler stellen sich anschließend in die richtige Ecke und bilden gemeinsam einen Satz mit dem betreffenden Wort.

Variante: Die Schülerinnen und Schüler bekommen farbige Kärtchen in rot, blau und gelb und kleben diese Kärtchen an die Gegenstände im Klassenraum. Alle Gegenstände sollen mit der richtigen Farbkarte verbunden sein.

Mit diesen Übungsvarianten verknüpfen die Schülerinnen und Schüler sinnlich das Nomen mit dem dazugehörenden Genus. Eine Möglichkeit die Schülerinnen und Schüler in regelmäßigen Abständen Nomen und Genus wiederholen zu lassen, ist folgende Aktivität:

Die Schülerinnen und Schüler erstellen Schachteln (z. B. beklebte Schuhkartons) in den Farben der Genuszuordnung. Bilder, Fotos, kleine Gegenstände werden in Einzel- oder Gruppenarbeit nach dem Genus in die entsprechenden Schachteln einsortiert. Die einzelnen Bilder/Gegenstände können immer wieder aus der Schachtel geholt und mit dem Artikel und in einem Satz vorgestellt werden.

Übungsvorschlag Nr. 2a: Ein Käfer bleibt ein Käfer.

Pluralformen

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Wortfelder

Grundlage/Ausgangspunkt

Bildkarten

Ausführung/Vorgehensweise

Ebenso wie die Artikel sollten Pluralformen bei neuen Nomen immer aufgeführt und geübt werden. Bei dieser Übung werden auf Karten mehrere Nomen aus einem bestimmten Wortfeld im Plural geschrieben. Ein Nomen auf der Karte steht in der Singularform. Die Schülerinnen und Schüler sollen erraten, um welches Wort es sich dabei handelt und anschließend die richtige Pluralform einsetzen. Sinnvoll ist es bei dieser Übung, Nomen auszuwählen, die unterschiedliche Pluralformen haben. Man könnte Wörter nach den Pluralformen aus der Übersicht der Sachanalyse zu Nomen auswählen:

Singular	Plural	Kennzeichen
das Fenster	die Fenster	keine
der Hammer	die Hämmer	Umlaut
der Tisch	die Tische	-e
der Stuhl	die Stühle	-e + Umlaut
die Einheit	die Einheiten	-en
die Blume	die Blumen	-n
der Geist	die Geister	-er
das Rad	die Räder	-er + Umlaut
das Radio	die Radios	-s

Bananen	Kiwis	Erdbeeren	Apfel
Giraffen	Zebras	Strauß	Tiger
Ameisen	Käfer	Spinnen	Kellerassel
Meisen	Elster	Drosseln	Spatzen
Füße	Hände	Beine	Lippe
Hefte	Bücher	Füller	Schere

Übungsvorschlag Nr. 2b: Hühner auf der Stange

Pluralformen

Ein Bauer hat zehn Hühner.

Ein Huhn sitzt auf dem Nest.

Wo ist der Rest?

Der Bauer sucht nicht lange,

neun Hühner hocken auf der Stange!

Mögliche Themen/Situationen

Tiere in unserer Umgebung

Grundlage/Ausgangspunkt

Memorykarten

Ausführung/Vorgehensweise

Die SchülerInnen spielen ein Kartenspiel und üben dabei Pluralformen. Die Memorykarten werden gemischt, in Reihen geordnet und verdeckt auf den Tisch gelegt. Als Kartenpaar gelten Karten mit den gleichen Gegenständen/Wörtern, die in verschiedener Zahl vorliegen. Das Memoryspiel kann von den Schülerinnen und Schüler auch selbst erstellt werden.

Übungswörter für das Memoryspiel

eine Kuh	–	zwei Kühe
ein Fuchs	–	drei Füchse
eine Ziege	–	vier Ziegen
ein Hund	–	fünf Hunde
ein Esel	–	sechs Esel
eine Katze	–	sieben Katzen
ein Kalb	–	acht Kälber
ein Huhn	–	neun Hühner
ein Schaf	–	zehn Schafe

Übungsvorschlag Nr. 3: Das Holzwurmloch

Zusammengesetzte Nomen

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Gegenstände

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblatt mit Bildern/Wörtern

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Arbeitsblatt mit verschiedenen Abbildungen/Wörtern⁴. Sie sollen die Bilder ausschneiden und mit den Karten viele Wortpaare bilden: *die Sonnenblume, die Blumenvase*. Die Schülerinnen und Schüler können auch versuchen, sogenannte Wörterschlangen oder Bandwurm- wörter zu bilden: *der Sonnenblumenkern*.

SONNE	FUß	ZAUN	GARTEN
BEIN	BLUME	OHR	BAUM
BROT	KINDER	HAUS	STUHL
KERN	BALL	HOSE	WURM
TISCH	BEIN	TÜR	VASE
LOCH	HOLZ	DOSE	KOHL

⁴ Großbuchstaben, damit Bandwurm wörter keinen störenden Wechsel von Groß- und Kleinschreibung haben. Aber das ß sollte beibehalten werden.

Übungsvorschlag Nr. 4:

Suppe kochen oder Wäsche waschen?

Nomen und Genus

Nomen im Akkusativ

Mögliche Themen/Situationen

Kochzutaten und Kleidungsstücke

Grundlage/Ausgangspunkt

Bild- oder Wortkarten

Reale Gegenstände

Ausführung/Vorgehensweise

Bei dieser Übung wird das Nomen im Akkusativ mit den Themen *Kochzutaten* und *Kleidung* und den Handlungsabläufen *kochen* und *waschen* verbunden. Andere Handlungskontexte sind natürlich auch möglich. Die Schülerinnen und Schüler erfahren bei dieser Übung, dass es Verben gibt, die den Akkusativ verlangen. Besonders ist auf die Bildung des Akkusativs bei maskulinen Nomen zu achten, denn dort ändert sich der Artikel: *der – den*. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich, ob sie kochen oder waschen wollen und verteilen sich in zwei Gruppen. Sie bekommen entweder einen Wäschekorb oder einen Kochtopf mit Bild- oder Wortkarten oder mit realen Gegenständen. Zuerst werden die Kochzutaten und Kleidungsstücke benannt und nach dem Genus sortiert (Einsatz der farbigen Pappen!). Anschließend werden beispielweise Zwiebeln geschnitten, Kartoffeln geschält und gekocht, der Salat gewaschen und geschleudert, ein Ei aufgeschlagen und verrührt. Diese Handlungen sollen von den Schülerinnen und Schüler sprachlich kommentiert werden: *Ich schneide die Zwiebeln. Ich schäle die Kartoffeln. Ich wasche den Salat. Ich verrühre das Ei*. Die Kleidungsstücke werden unterdessen in der zweiten Gruppe gewaschen, aufgehängt, von der Leine abgenommen, gebügelt, gefaltet, angezogen etc.

Mit dieser Übung lassen sich Personalpronomen auch sinnvoll thematisieren: *Der Pullover ist schmutzig. Ich wasche ihn*.

Die Sätze können von den Schülerinnen und Schülern pantomimisch dargestellt werden.

Übungsvorschlag Nr. 5a: Was kann man essen?

Nomen im Akkusativ

Mögliche Themen/Situationen

Tätigkeiten

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblatt

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler lernen Verben kennen, die den Akkusativ regieren. Es werden einige Verben vorgegeben: *trinken, essen, kochen, lesen, schreiben, zeichnen, sehen, verstecken, suchen ...* Die Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler besteht darin, den Verben Nomen zuzuordnen. Es sollen verschiedene Sätze gebildet werden. Jedem Satz soll die Frage vorausgehen: Was kann man alles ... *Was kann man essen? Ich esse ein Stück Honigmelone. Ich esse Blumenkohl mit Soße. Ich esse den Vanillepudding.* Die Sätze können anschließend von den Schülerinnen und Schülern pantomimisch dargestellt werden.

essen

Ich esse ein Butterbrot mit Käse.

eine heiße Bohnensuppe.

einen grünen Salat mit Tomaten.

Bratkartoffeln.

trinken

Ich trinke eine Tasse Kaffee.

ein Glas Wasser.

einen heißen Tee.

eine Limo.

lesen

Ich lese *ein spannendes Buch.*

eine Zeitschrift.

einen Brief von meiner Freundin.

einen Fahrplan.

suchen

Ich suche *meinen Geldbeutel.*

Schlüssel.

meine Brille.

einen Knopf.

Zur Einübung der Akkusativergänzung eignet sich auch das Kartenspiel „Quartett“. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Sätze verwenden:

- *Ich möchte ...*
- *Hast du ...?*

Übungsvorschlag Nr. 5b: Wem gehört was?

Nomen im Dativ

Mögliche Themen/Situationen

Tätigkeiten

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblatt

Ausführung/Vorgehensweise

Viel schwieriger als die Deklination von Nomen und Artikeln im Akkusativ sind die Deklinationsformen des Dativobjektes, da sich beim Dativ alle Formen des Artikels und alle Personalpronomen im Vergleich zum Nominativ ändern. Zudem kommt der Dativ seltener vor als der Akkusativ, deshalb sollte der Dativ erst geübt werden, wenn der Akkusativ beherrscht wird. Die Schülerinnen und Schüler lernen bei dieser Übung Verben kennen, die den Dativ benötigen. Da diese Verben häufig mit Pronomen gebraucht werden, sollte hier der Dativ mit Personalpronomen eingeführt werden. Es werden einige Verben vorgegeben: *helfen, antworten, gehören, gefallen, verzeihen, danken, gratulieren*. Auch bei dieser Übung sollen die Schülerinnen und Schüler Verben und Nomen/Personalpronomen kombinieren. Jedem Satz soll die Frage vorausgehen: Wem (soll ich)... *Wem soll ich helfen? Ich helfe einem kleinen Kind. Ich helfe einer alten Dame*. Die Schülerinnen und Schüler können die Sätze wiederum pantomimisch darstellen.

helfen

Ich helfe einem alten Mann (ihm).
 einer kranken Katze (ihr).
 einem gestürzten Kind (ihm).
 meinem Vater (ihm) im Garten.
 meiner Schwester (ihr) beim Aufräumen.

gehören

Die Tasche

gehört meinem Freund (ihm).
 meinem großen Bruder (ihm).

meiner kleinen Nichte (ihr).

meiner Lehrerin (ihr).

mir.

gefallen

Das Blümchenkleid

gefällt meiner Mutter (ihr) sehr.

mir überhaupt nicht.

Eine spielerische Übung zum Nomen im Dativ ist das Pfänderspiel. Bei diesem Spiel geben die Schülerinnen und Schüler ein persönliches Pfand ab und sagen: Der Stift gehört der Nasim. Die Kette gehört der Ann. Das Etui gehört dem Ahmed. Im nächsten Schritt setzen die Schülerinnen und Schüler Personalpronomen ein und zeigen auf die genannten Kinder: Der Stift gehört ihr (Nasim). Die Kette gehört ihr (Anna). Das Etui gehört ihm (Ahmed). Anschließend sollen die Pfänder wieder verteilt werden. Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren nicht nur, ob der Besitzer richtig erkannt wurde, sondern auch, ob der Dativ richtig gebildet wurde.

Dieses Spiel lässt sich auch gut als Würfelspiel durchführen, indem sechs Abbildungen von Gegenständen auf einem Papier- oder Stoffwürfel geklebt/befestigt werden. Diese Gegenstände können verschiedenen Personen/Lebewesen zugeordnet werden. Diese Personen/Lebewesen sind auf einer Karte abgebildet. Durch abwechselndes Würfeln bilden die Schülerinnen und Schüler kleine Sätze. Wer zuerst mit allen Personen auf der Karte einen Satz gebildet hat, hat das Spiel gewonnen.

Der Ball gehört dem Jungen (ihm).

Der Knochen gehört dem Hund (ihm).

Die Brille gehört der Oma (ihr).

Das Eis gehört dem Kind (ihm).

Der Tornister gehört der Schülerin (ihr).

Der Sattel gehört dem Pferd (ihm)

Übungsvorschlag Nr. 6: Wörter im Angebot

Nomen im Akkusativ und Dativ

Mögliche Themen/Situationen

Personen, Gegenstände, Tätigkeiten

Grundlage/Ausgangspunkt

Wortkarten

Ausführung/Vorgehensweise

Auf den Tischen liegen Wortkarten mit Nomen von Gegenständen, Verben, die den Akkusativ oder Dativ regieren, Namen und Personalpronomen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen von jedem „Stand“ eine Karte, ergänzen den bestimmten und unbestimmten Artikel, konjugieren das Verb, setzen den richtigen Kasus ein und versuchen Sätze zu bilden. Die gebildeten Sätze werden an die Tafel oder auf Plakaten unter die Überschrift *Wer oder Was? - Verb - Wen oder Was? - Wem?* geschrieben/ gesammelt.

Nomen	<i>Buch, Socke, Flasche, Schlüssel, Kette, Schere, Handy, Kalender, Stift, Apfel, Tasche, Bratpfanne, Taschentuch, Etui, Hose, Fahrrad, Radiergummi, Brotdose, Uhr</i>
Verben	<i>suchen, geben, holen, brauchen, gehören, gefallen, sehen, anziehen, essen, nehmen, verlieren</i>
Namen + Pronomen	<i>Boris, Alina, Miriam, Daniel, Reza, David, Anneke, Kind, Mutter, Lehrerin, Freund, Nachbarin, ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie (Pl.)</i>

Weitere Übungsideen zum Nomen

Rätsel-, Sprach- und Bewegungsspiele

Die Verbindung von Sprache mit Bewegung und Spiel erhöht die Merk- und Lernfähigkeit der Kinder und vermittelt, dass Spracharbeit durchaus Spaß machen kann!

Rätselspiele

Kreuzwörterrätsel und Suchrätsel zu unterschiedlichen Themenbereichen kann man den SchülerInnen immer wieder mal vorlegen und diese werden meistens gerne von ihnen gelöst. Suchrätsel sind einfach herzustellen: auf einer in Kästchen eingeteilten Vorlage werden Suchwörter eingetragen. Danach werden die leeren Kästchen mit beliebigen Buchstaben ausgefüllt. Die gesuchten Wörter können je nach Sprachniveau in einer Liste mitaufgeführt oder ausgelassen werden.

M	P	E	R	Ü	C	K	E	E	P	U
A	B	Z	E	C	A	T	R	T	A	T
S	A	O	I	L	E	J	T	F	P	G
K	K	F	I	O	S	C	M	A	P	B
E	R	D	O	W	C	I	P	S	N	P
R	O	S	E	N	M	O	N	T	A	G
K	N	N	B	T	I	B	I	D	S	I
O	E	N	L	U	N	F	U	P	E	O
S	Ü	B	I	G	K	E	I	T	E	N
T	D	B	O	U	E	D	R	B	W	A
Ü	G	K	A	R	N	E	V	A	L	R
M	W	A	N	A	R	R	E	N	I	R

MASKE	KARNEVAL	PERÜCKE
KOSTÜM	SÜßIGKEITEN	NARR
KRONE	FEDER	UMZUG
SCHMINKE	CLOWN	
PAPPNASE	ROSENMTAG	

Rätselreime sind sehr vielseitig einsetzbar. Man kann überlieferte Reime nehmen, aber auch versuchen sie mit den SchülerInnen selbst zu erstellen.

Die Kirsche.

Erst weiß wie Schnee,
 dann grün wie Klee,
 dann rot wie Blut,
 schmeckt allen Kindern gut. (überliefert)

Der Igel.

Ich bin klein und stachelig.
 Kommt eine Katze,
 verstecke ich mich.
 Ich mach mich einfach nur ganz rund.
 Da trauen sich weder Katze noch Hund.

Rätsel

Wer das wohl raten kann?
 Er ist ein kugelrunder Mann,
 niemals bekommt er eine Frau,
 er schimmert manchmal etwas blau,
 doch meistens ist der Mann ganz weiß.
 Und scheint einmal die Sonne heiß,
 dann wird er dünn und fließt ganz weg.
 Zurück bleibt nur ein nasser Fleck.

(Karl Chen)

Sprachspiele

Gerade Sprachspiele erweitern den Wortschatz der Kinder. Darauf kommt es bei folgenden Spielvorschlägen an. Mit diesen Spielen lernt das Kind nicht nur einfach neue Wörter. Sie helfen dem Kind dabei, die erlernten Wörter in immer wieder neuen Kontexten einzusetzen.

Kettenspiele

Assoziationsspiele. Die Schülerinnen und Schüler assoziieren Wörter, die ihnen zu einem bestimmten vorgegebenen Wort einfallen: *Urlaub – Meer – Sonne – Sonnenbrand ...*

Wortketten mit Anfangs- und Endbuchstaben. Die Schülerinnen und Schüler nennen Wörter, die mit dem letzten Buchstaben des vorher genannten Wortes anfangen. (*Blume – Esel – Lama – Apfel ...*). Das Spiel kann eingegrenzt werden, indem bestimmte Kategorien vorgegeben werden: nur Nomen, nur Verben, nur Tiere. Das Spiel kann auch schriftlich erfolgen. Mit Hilfe von Zetteln, auf denen ein Anfangswort steht, unter das Wörter aufgeschrieben werden sollen, die mit dem letzten Buchstaben des vorher geschriebenen Wortes anfangen. Statt den letzten Buchstaben als Vorgabe zu nehmen, kann auch ein Wortteil vorgegeben werden. Damit üben die Schülerinnen und Schüler die zusammengesetzten Wörter: *Haustier – Tiernahrung – Nahrungvergiftung ...* Ein Kind sollte alle genannten Wörter als riesige Wortkette aufschreiben. Ein Nebeneffekt ist, dass die Kinder merken: Wenn sie mit einer Ableitung verlängern, hört die Kette auf, z. B. *Tier – tierisch*.

Brainstorming

Bei dieser Übung wird der Wortschatz im Kontext (!) aktiviert und erweitert. Die Schülerinnen und Schüler sollen alles zusammentragen, was ihnen zu einem bestimmten Thema einfällt. Diese Wörter werden gesammelt. Die Übung eignet sich vor allem, als Einstieg in ein bestimmtes Thema. *Urlaub – Meer – Sonne – Campingplatz – Badehose ...*

Stadt – Land – Fluss

Ähnlich wie bei dem bekannten Spiel „Stadt – Land – Fluss“ sollen Nomen aus verschiedenen Bereichen möglichst schnell notiert werden. Bereiche können sein: Lebewesen, Gegenstände aber auch abstrakte Begriffe wie beispielsweise Gefühle. Die Wörter sollen passend zu einem vorgegebenen Anfangsbuchstaben

aufgeschrieben werden. Statt Wörter können die Schülerinnen und Schüler auch Wortarten mit dem genannten Anfangsbuchstaben aufschreiben. Um den Bogen von Wörtern zu Sätzen und Geschichten zu schlagen, können die Schülerinnen und Schüler anschließend mit Hilfe der ausgefüllten Wörter versuchen, Sätze zu bilden und kleine Geschichten zu schreiben.

Nomen	Adjektive	Verben	Punkte
Brief (der)	bunt	bügeln	30
König (der)	kurz	kriechen	30
Freund (der)	fremd	fragen	30
Gabel (die)	gut	gehen	30
...			

Tütengeschichten

Die Schülerinnen und Schüler sollen mit Hilfe von Gegenständen, Geschichten erfinden. In einer Papiertüte befinden sich kleine Gegenstände. Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Stuhlkreis und greifen reihum in die Tüte und holen einen Gegenstand heraus. Sie sollen eine kleine Phantasiegeschichte erzählen, in der der Gegenstand eine Rolle spielt. Sobald der Gegenstand erwähnt wurde, wird die Tüte weitergegeben und der gezogene Gegenstand wird in die Geschichte eingebaut. Das letzte Kind führt die Geschichte zu Ende.

Bewegungsspiele

Bei diesem Spielvorschlag soll die Struktur: *Ich habe ... Ich brauche ... Ich wünsche mir ...* geübt werden. „Reisegepäck“ wird verteilt. Dabei erhalten jeweils zwei Schülerinnen und Schüler die gleichen Utensilien. Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Stuhlkreis. Ein Stuhl wird aus dem Stuhlkreis entfernt und ein Kind stellt sich in die Mitte. Nach dem Spielmuster von „Obstsalat“ sagt es beispielsweise: *Ich habe eine Nagelschere. Ich wünsche mir eine Haarbürste.* Die Schülerinnen und Schüler mit der Bürste springen auf und müssen die Plätze tauschen. Das Kind in der Mitte sucht sich einen neuen Stuhl. Wer übrig bleibt, geht in die Mitte, ruft einen neuen Gegenstand auf und das Spiel geht weiter. Wenn „Koffer“ gerufen wird, müssen alle die Plätze tauschen. Der sprachliche Input bei diesem Spiel ist zwar gering, jedoch bewegen sich die Kinder und sie wiederholen spielerisch die Akkusativergänzung.

Variante: Die Schülerinnen und Schüler üben mit Hilfe dieser Spielvariante die Wortarten. Die Schülerinnen und Schüler werden in drei Gruppen aufgeteilt. Die Gruppen heißen Nomen, Adjektive und Verben. Das Kind in der Mitte des Stuhlkreises gibt ein oder mehrere Wörter vor. Die anderen müssen erkennen, zu welcher Wortart das betreffende Wort gehört. Alle Schülerinnen und Schüler der genannten Wortartgruppe müssen dann die Plätze tauschen.

Reime und Lieder

Lieder und vor allem Reime lassen sich durch den Rhythmus, durch die kurze Satzstruktur und durch das eingängige Sprachmuster gut einprägen. Man kann ganz gezielt Reime und Lieder aussuchen, mit denen man mit den Kindern ein bestimmtes sprachliches Phänomen üben möchte. Bei z. B. der Verwendung der Fälle ist das Kinderlied „Ein Schneider fing `ne Maus“ einsetzbar.

Ein Schneider fing `ne Maus, ein Schneider fing `ne Maus.

Ein Schneider fing `ne Mi, Ma, Mausemaus.

Er zieht ihr ab das Fell, er zieht ihr ab das Fell.

Er zieht ihr ab das Mausefell, Mi, Ma, Mausefell.

Was macht er mit dem Fell ...

Oder folgendes Scherzgedicht:

Der Bauer, der schickt den Jockel aus, er soll den Hafer schneiden.

Der Jockel, der schneidet den Hafer nicht und kommt auch nicht nach Haus.

Da schickt der Bauer den Knecht hinaus, er soll den Jockel holen.

Der Knecht, der holt den Jockel nicht, der Jockel schneidet den Hafer nicht und kommt auch nicht nach Haus.

Lieder und Reime bieten eine Grundlage für kreative Veränderungen der bestehenden Sprachmuster. Selbst (einfache) Reime zu erstellen macht allen Beteiligten Spaß! Die folgenden Beispiele sind bei der Einübung von Artikeln und Fällen hilfreich:

Der Hamster, das Frettchen und die Ratte
rollten mit dem Elefanten um die Wette über die Matte.

Das Mädchen las dem Kaninchen
eine kleine Geschichte vor.
Das gefiel dem Kaninchen so sehr,
es wackelte mit seinem Ohr.

Die Adjektivdeklination

Adjektive (Eigenschaftswörter) geben beim Nomen Eigenschaften und Merkmale von Dingen und Lebewesen usw. an, d. h. sie geben Auskunft darüber, wie jemand oder etwas ist.

Beim Verb kennzeichnen sie Vorgänge, Tätigkeiten und Zustände näher, d. h., sie geben an, wie etwas vor sich geht, geschieht oder ist.

Adjektive können folgendermaßen gebraucht werden:

- attributiv (*die schwarze Katze*)
- prädikativ (*Die Katze ist schwarz.*)
- adverbial (*Die Katze läuft schnell.*)

Bei adverbialem und prädikativem Gebrauch wird das Adjektiv nicht gebeugt, d. h. es bleibt unverändert.

Bei attributivem Gebrauch wird das Adjektiv zusammen mit dem Nomen, vor dem es steht und das vom Adjektiv näher bestimmt wird, gebeugt/dekliniert. Dabei hängt die Deklination des Adjektivs nicht nur vom Genus, Numerus und Kasus des Nomens ab, sondern auch von der Artikelform, d. h. bei der Adjektivdeklination muss man auch darauf achten, ob vor dem Adjektiv ein bestimmter Artikel, ein unbestimmter Artikel, gar kein Artikel oder ein Possessivpronomen steht. Da bei der Adjektivdeklination so viele Faktoren eine Rolle spielen, gehört sie zu den komplexesten Bereichen der deutschen Sprache und bereitet nicht deutschen Muttersprachlern sehr viele Probleme.

Das hat zur Konsequenz, dass viele Kinder mit Deutsch als Zweitsprache sogar in der vierten oder fünften Klasse kaum attributive Adjektive in ihren Texten verwenden. Wenn sie es doch tun, dann sind die Adjektive meist falsch gebeugt wie etwa in den folgenden Fällen:

- * *Das ist ein guten Gefühl.*
- * *Das musst Du mit heißer Wasser waschen.*
- * *Sie hat eine schöner, teurer Uhr.*
- * *Ich hab auch ein großen Teddybär*

Doch obwohl die Adjektivdeklination im Deutschen so komplex ist, wird sie im regulären Deutschunterricht nicht ausführlich behandelt. Dort wird meist nur auf die Wortart Adjektiv eingegangen, wobei der prädikative und adverbiale Gebrauch überwiegen. Deshalb werden diese beiden Gebrauchsformen, die aufgrund der Tatsache, dass das Adjektiv unverändert bleibt, ohnehin weniger problematisch sind, hier nicht behandelt. Außerdem wird hier auch nicht auf die Adjektivsteigerung (*klein – kleiner – am kleinsten*) eingegangen, weil die ebenfalls im regulären Deutschunterricht durchgenommen wird.

Hier wird versucht, die Adjektivdeklination im Deutschen so einfach und verständlich wie möglich darzustellen. Daher wird nicht so detailliert auf die Schwankungsfälle, die in den angegebenen Grammatiken zu finden sind, eingegangen. Es werden nur die wichtigsten Regeln aufgeführt.

Das Adjektiv wird bei attributivem Gebrauch folgendermaßen dekliniert:

Die Adjektivdeklination mit dem bestimmten Artikel

Singular	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ	der schwarze Stift	die rote Mappe	das blaue Heft
Akkusativ	den schwarzen Stift	die rote Mappe	das blaue Heft
Dativ	dem schwarzen Stift	der roten Mappe	dem blauen Heft
Genitiv	des schwarzen Stiftes	der roten Mappe	des blauen Heftes
Plural			
Nominativ	die schwarzen Stifte	die roten Mappen	die blauen Hefte
Akkusativ	die schwarzen Stifte	die roten Mappen	die blauen Hefte
Dativ	den schwarzen Stiften	den roten Mappen	den blauen Heften
Genitiv	der schwarzen Stifte	der roten Mappen	der blauen Hefte

Bis auf die fünf fett gedruckten Formen im Singular haben alle Adjektivformen die Endung **-en**.

Anstelle des bestimmten Artikels können folgende Pronomen gebraucht werden, d. h. wenn diese Pronomen vor dem Adjektiv stehen, wird das Adjektiv genauso gebeugt wie mit dem bestimmten Artikel:

1. dieser, diese, dieses (*dieser **schwarze** Stift, diese **rote** Mappe, dieses **blaue** Heft*)
2. jener, jene, jenes
3. jeder, jede, jedes; Plural: alle
4. mancher, manche, manches
5. solcher, solche, solches
6. welcher, welche, welches
7. derjenige, diejenige, dasjenige
8. derselbe, dieselbe, dasselbe
9. jeglicher, jegliche, jegliches
10. sämtlicher, sämtliche, sämtliches

Die Adjektivdeklination mit dem unbestimmten Artikel

(gibt es nur im Singular)

	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ	ein schwarzer Stift	eine rote Mappe	ein blaues Heft
Akkusativ	einen schwarzen Stift	eine rote Mappe	ein blaues Heft
Dativ	einem schwarzen Stift	einer roten Mappe	einem blauen Heft
Genitiv	eines schwarzen Stiftes	einer roten Mappe	eines blauen Heftes

Auch hier haben alle Adjektive bis auf die fünf fett gedruckten Formen die Endung **-en**.

Um das Genus der Maskulina und Neutra anzuzeigen, erhält im Nominativ das Adjektiv die Endung des bestimmten Artikels:

der schwarze Stift

↓
 ein schwarzerer Stift

das blaue Heft

↓
 ein blaueses Heft

Da bei den Neutra die Form im Nominativ und Akkusativ gleich ist, geschieht dies bei den Neutra auch im Akkusativ.

Die Adjektivdeklination mit Possessivpronomen

Singular	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ	<i>mein schwarzer Stift</i>	<i>meine rote Mappe</i>	<i>mein blaues Heft</i>
Akkusativ	<i>meinen schwarzen Stift</i>	<i>meine rote Mappe</i>	<i>mein blaues Heft</i>
Dativ	<i>meinem schwarzen Stift</i>	<i>meiner roten Mappe</i>	<i>meinem blauen Heft</i>
Genitiv	<i>meines schwarzen Stiftes</i>	<i>meiner roten Mappe</i>	<i>meines blauen Heftes</i>
Plural			
Nominativ	<i>meine schwarzen Stifte</i>	<i>meine roten Mappen</i>	<i>meine blauen Hefte</i>
Akkusativ	<i>meine schwarzen Stifte</i>	<i>meine roten Mappen</i>	<i>meine blauen Hefte</i>
Dativ	<i>meinen schwarzen Stiften</i>	<i>meinen roten Mappen</i>	<i>meinen blauen Heften</i>
Genitiv	<i>meiner schwarzen Stifte</i>	<i>meiner roten Mappen</i>	<i>meiner blauen Hefte</i>

Die Adjektivdeklination mit dem Possessivpronomen ist eine Mischung aus der Deklination mit dem bestimmten Artikel und mit dem unbestimmten Artikel.

Im Singular wird das Adjektiv wie mit dem unbestimmten Artikel dekliniert, im Plural wie mit dem bestimmten Artikel.

Die Deklination des Adjektivs mit dem Indefinitpronomen **kein, keine, kein** ist dieselbe wie mit dem Possessivpronomen.

Die Adjektivdeklination ohne Artikel

Singular	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ	<i>wertvoller Stoff</i>	<i>brennbare Flüssigkeit</i>	<i>schlechtes Material</i>
Akkusativ	<i>wertvollen Stoff</i>	<i>brennbare Flüssigkeit</i>	<i>schlechtes Material</i>
Dativ	<i>wertvollem Stoff</i>	<i>brennbarer Flüssigkeit</i>	<i>schlechtem Material</i>
Genitiv	<i>wertvollen Stoffes</i>	<i>brennbarer Flüssigkeit</i>	<i>schlechten Materials</i>
Plural			
Nominativ	<i>wertvolle Stoffe</i>	<i>brennbare Flüssigkeiten</i>	<i>schlechte Materialien</i>
Akkusativ	<i>wertvolle Stoffe</i>	<i>brennbare Flüssigkeiten</i>	<i>schlechte Materialien</i>
Dativ	<i>wertvollen Stoffen</i>	<i>brennbaren Flüssigkeiten</i>	<i>schlechten Materialien</i>
Genitiv	<i>wertvoller Stoffe</i>	<i>brennbarer Flüssigkeiten</i>	<i>schlechter Materialien</i>

Bei der Adjektivdeklination ohne Artikel erhält das Adjektiv im Singular und im Plural die Endungen des bestimmten Artikels, mit Ausnahme des Genitivs Singular Maskulinum und Neutrum. Hier ist die Endung **-en** statt **-es**.

Nach Kardinalzahlen werden die Adjektive genau so dekliniert wie die Adjektive ohne Artikel:

Ich habe zwei rote Mappen.

Er geht immer mit drei kleinen Hunden spazieren..

Das Adjektiv wird

- nach **allerlei, etwas, genug, mancherlei, mehr**
- nach endungslosen Zahladjektiven: **viel, wenig**
- nach den endungslosen Pronomen: **manch, solch** und **welch**
- nach dem Relativpronomen im Genitiv **dessen, deren, dessen**
- und nach dem Fragepronomen **wessen**

ebenso dekliniert wie das Adjektiv ohne Artikel.

Einige Anmerkungen zur Adjektivdeklination

1. Wenn zwei oder mehrere gleichwertige attributive Adjektive aufeinanderfolgen, dann werden sie in der Regel parallel gebeugt, d. h., sie haben alle die gleichen Endungen:

Sie hat einen kleinen schwarzen Hund.

2. Einige Adjektive, zumeist Farbwörter aus anderen Sprachen und Adjektive auf -a, werden in der Regel nicht dekliniert:

pink, orange, lila, rosa, oliv, beige, creme, prima (eine prima Arbeit)

Bei diesen Farbadjektiven erfolgt die Deklination häufig in Verbindung mit **-farben** oder **-farbig**.

3. Bei Adjektiven auf **-er** mit einem Diphthong in der Endsilbe, d. h. in der Silbe vor **-er**, und bei Adjektiven auf **-el** fällt das **e** bei der Deklination weg:

teuer – ein teurer Mantel aber: *bitter – die bittere Wahrheit*

dunkel – der dunkle Raum

4. Substantivierte Adjektive werden genauso dekliniert wie attributive Adjektive. *die Gute, ein Gutes, etwas Gutes, des Guten, wenig Neues, viel Bekanntes*

Und so ist es im Türkischen:

Im Türkischen wird durch die Wortstellung ausgedrückt, ob das Adjektiv attributiv oder prädi-
kativ gebraucht ist:

mavi defter = *das blaue Heft* (*mavi = blau* *defter = Heft*)

defter mavi = *das Heft ist blau*

Das Adjektiv wird in beiden Fällen nicht dekliniert. Beim attributiven Gebrauch steht es un-
verändert vor dem Nomen, das dekliniert wird:

Nominativ	<i>mavi defter</i>	=	<i>das blaue Heft</i>
Akkusativ	<i>mavi defteri</i>	=	<i>das blaue Heft</i>
Dativ	<i>mavi deftere</i>	=	<i>in das/ins blaue Heft*</i>
Genitiv	<i>mavi defterin</i>	=	<i>des blauen Heftes</i>
Lokativ	<i>mavi defterde</i>	=	<i>im blauen Heft</i>
Ablativ	<i>mavi defterden</i>	=	<i>aus dem blauen Heft</i>

*Im Türkischen erfolgt die Richtungsangabe mit dem Dativ, d. h. der Dativ antwortet im Türki-
schen auf die Fragen **wem?** und **wohin?**

Übungen mit Anleitungen zum Adjektiv

Übungsvorschlag Nr. 1: Es war einmal ...

Adjektive erkennen

Mögliche Themen/Situationen

Märchen

Grundlage/Ausgangspunkt

Ein Märchentext

Ausführung/Vorgehensweise

Ein bekanntes oder ein selbst erfundenes Märchen wird vorgelesen. Die Schülerinnen und Schüler versuchen Adjektive im Text zu erkennen und reagieren entsprechend mit einer Geste. Sobald ein Adjektiv im Text vorkommt, zeigen sie beispielsweise auf. Eine mögliche Variante: das Vorlesen wird mit einem Bewegungsspiel verknüpft. Nach dem Muster „Die Reise nach Jerusalem“ werden Stühle, einer weniger als Mitspieler, in einer Reihe aufgestellt. Die Schülerinnen und Schüler laufen um die Stühle herum. Jedes Mal, wenn im Text ein Adjektiv genannt wird, versuchen die Kinder einen Sitzplatz zu ergattern. Nach dem Spiel bekommen sie den Text und können im Text die Adjektive markieren.

Es war einmal ein Esel. Der war *alt* und konnte die *schweren* Mehlsäcke nicht mehr zur Mühle tragen. Da jagte ihn der Meister fort. „laaa“, schrie der Esel. „Ich geh nach Bremen und werde Musikant ...“

Der Text kann auch verwendet werden, um den Schülerinnen und Schülern den Nuancenreichtum des Adjektivgebrauchs zu zeigen, indem die Geschichte in verschiedenen Varianten erzählt wird. Das Erzählen wird von den Schülerinnen und Schülern übernommen, indem sie die Vorgabe bekommen, die Geschichte gruselig, lustig, traurig, schüchtern etc. vorzulesen. Dabei kann je nach Sprachniveau die Geschichte verändert und neue, semantisch passende Adjektive können verwendet werden.

Es sollte dann vorher gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern eine Sammlung von Adjektiven, nach den verschiedenen semantischen Feldern sortiert, angefertigt werden. Die von den Schülerinnen und Schülern entworfenen Texte können anschließend mit verschiedenen Schriftarten am Computer bearbeitet werden.

Übungsvorschlag Nr. 2: Das leere Blatt

Adjektive deklinieren im Nominativ

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Gegenstände

Grundlage/Ausgangspunkt

Karten mit verschiedenen Abbildungen

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Karten mit verschiedenen Abbildungen. Sie versuchen Übereinstimmungen zwischen den einzelnen Abbildungen zu finden. Die Karten können nach bestimmten Eigenschaften wie leer, groß, bunt oder eckig geordnet werden. Die Karten werden von den Schülerinnen und Schülern nach dem Artikel und dem Adjektiv sortiert und in drei Reihen gelegt:

der leere Karton	die leere Tüte	das leere Blatt
der bunte Ball	die bunte Hose	das bunte Stofftier
der eckige Tisch	die eckige Tafel	das eckige Sofa
der volle Bus	die volle Badewanne	das volle Glas
der große LKW	die große Dame	das große Haus
der kaputte Stuhl	die kaputte Uhr	das kaputte Fahrrad
der nasse Schwamm	die nasse Badehose	das nasse Handtuch
der kleine Hund	die kleine Erbse	das kleine Mädchen

Die Schülerinnen und Schüler schauen sich die drei gebildeten Spalten an und versuchen bei den Beispielen Regelmäßigkeiten zu entdecken: Die attributiven Adjektive stehen zwischen dem Artikel und dem Nomen. Sie passen sich dem Artikel der Nomen an. Sie verfügen im Gegensatz zu den prädikativen Adjektiven über Endungen. Je nach Sprachniveau können zu den Abbildungen Kärtchen mit den entsprechenden Wortformen vorgelegt oder von den SchülerInnen selbst angefertigt werden.

Zuerst sollen die Nomen und Adjektive in den vertikalen Spalten nach Geschlecht besprochen werden. Wenn die SchülerInnen die Nomen und Adjektivendungen aller drei Spalten beherrschen, kann in horizontalen Reihen geübt werden. Die Karten werden dann gemischt und mit der Bildseite nach unten auf dem Tisch geordnet. Nach den Spielregeln von Memory sollen dann passende Karten gefunden werden. Statt zwei passende Karten (wie bei Memory) gehören bei diesem Spiel drei passende Karten zusammen:

der leere Karton – die leere Tüte – das leere Blatt

Werden drei passende Karten aufgedeckt, können die Spieler die betreffenden Karten nehmen. Es wird so lange gespielt, bis alle Karten auf dem Tisch aufgedeckt sind.

Statt des bestimmten Artikels kann natürlich auch mit dem unbestimmten Artikel und dem attributiven Adjektiv geübt werden.

Anschließend können die Schülerinnen und Schüler in Gruppen versuchen, selbst ein Kartenspiel nach obigem Muster zu erstellen.

Übungsvorschlag Nr. 3: Ich packe meinen Rucksack ein.

Genusfindung

Adjektive deklinieren im Nominativ

Mögliche Themen/Situationen

Kleidungsstücke, Schulsachen, Spielzeuge

Grundlage/Ausgangspunkt

Ein Arbeitsblatt mit drei verschiedenen Abbildungen von Rucksäcken

Ein Arbeitsblatt mit Nomen und Adjektiven

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler bekommen ein Arbeitsblatt mit drei farbigen Abbildungen von einem Rucksack: ein roter Rucksack, ein blauer Rucksack und ein gelber Rucksack. Die Schülerinnen und Schüler bekommen ein weiteres Arbeitsblatt mit verschiedenen Nomen und Adjektiven. Sie sollen die Nomen und Adjektive kombinieren und abhängig vom Artikel dem richtigen Rucksack zuordnen (der rote Rucksack steht für den Artikel DER, der blaue Rucksack für DIE und der gelbe Rucksack für DAS).

Aufgabe:

Ordne das Kleidungsstück oder den Gegenstand dem richtigen Rucksack zu (der rote Rucksack steht für den Artikel DER, der blaue Rucksack für DIE und der gelbe Rucksack für DAS). Kombiniere dann die Nomen und Adjektive miteinander! Beispiel: *die karierte Hose*. Achtung, nicht immer passt das Adjektiv, das gegenüber steht!

Nomen	Adjektiv
<i>Hose</i>	<i>rot</i>
<i>Pullover</i>	<i>kariert</i>
<i>Jeans</i>	<i>alt</i>
<i>Strumpf</i>	<i>weich</i>
<i>T-Shirt</i>	<i>gestreift</i>
<i>Strickjacke</i>	<i>bequem</i>
<i>Mütze</i>	<i>neu</i>
<i>Badeanzug</i>	<i>kurz</i>
<i>Handtuch</i>	<i>sauber</i>
<i>Turnschuh</i>	<i>gepunktet</i>
<i>Trinkflasche</i>	<i>spitz</i>
<i>Kuscheltier</i>	<i>bunt</i>
<i>Buch</i>	<i>rund</i>
<i>Heft</i>	<i>hell</i>
<i>Bleistift</i>	<i>langweilig</i>
<i>Mappe</i>	<i>gebraucht</i>
<i>Etui</i>	<i>dunkel</i>
<i>Zeitschrift</i>	<i>warm</i>

Übungsvorschlag Nr. 4: Bingo!

Adjektive im Nominativ

Mögliche Themen/Situationen

Tiere

Grundlage/Ausgangspunkt

Bingokarten mit verschiedenen Abbildungen

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Bingokarte mit verschiedenen Abbildungen und Übungsformen. Die Übungsformen bestehen aus einem Nomen, einem Artikel und einem Adjektiv. Auf zwei Würfeln werden jeweils sechs Figuren und Adjektive geklebt/befestigt. Mit beiden Würfeln wird jetzt eine grammatische Form gewürfelt (z. B. KRANK + HUHNS – *das kranke Huhn*). Wichtig: der würfelnde Spieler soll die richtige grammatische Form laut sagen. Die anderen Schülerinnen und Schüler schauen auf ihrer Bingokarte nach, ob die betreffende Form auf der Karte vorhanden ist. Wenn alle Formen auf der Karte genannt wurden, ist das Spiel gewonnen und es kann laut BINGO gerufen werden.

das kranke Huhn

der alte Hund

die kranke Maus

das weiche Kaninchen

der freche Dachs

die schlaue Schlange

das wilde Pferd

der laute Vogel

die alte Katze

Statt des bestimmten Artikels, kann hier auch die Adjektivdeklinationsform mit dem unbestimmten Artikel geübt werden.

Übungsvorschlag Nr. 5: Riesige Erbse

Adjektive ohne Artikel

Mögliche Themen/Situationen

Gegensätze

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblatt mit Gegensatzpaaren

Ausführung/Vorgehensweise

Bei dieser Übung sollen die Schülerinnen und Schüler falsche Gegensatzpaare richtig stellen. Sie lernen hier nicht nur Adjektive ohne Artikel zu deklinieren, sondern erfahren noch mal ganz explizit, dass Adjektive einen inhaltlichen Bezug zu dem Nomen haben, das sie näher beschreiben.

Stelle folgende Gegensätze richtig!

riesige Erbse – *winzige Erbse*

eckiges Ei

dunkler Mond

schwimmende Giraffe

runder Bildschirm

winziger Dinosaurier

weicher Diamant

helle Nacht

schnelle Schildkröte

...

Übungsvorschlag Nr. 6: Im dunklen Keller.

Adjektive im Nominativ, Akkusativ und Dativ

Mögliche Themen/Situationen

Gruselgeschichten

Grundlage/Ausgangspunkt

Wortkarten zum Thema Gruselgeschichten

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler bilden Kleingruppen und erhalten einen „Satzschatz“, der aus verschiedenen Wortkarten besteht. Dieser Satzschatz dient später als Gerüst für das Entwickeln einer Geschichte. Der Satzschatz besteht aus einer Sammlung von Wörtern, die in Gruselgeschichten vorkommen könnten. Die Wörter auf den Karten sind nach folgenden Kategorien geordnet: Personen, Verben der Bewegung, unheimliche Orte, unheimliche Wesen, gutartige Wesen, Gruselgegenstände. Aus dem Wortmaterial stellt jede Schülergruppe eine kleine Geschichte (ca. 3 bis 5 Sätze) zusammen. Vor allem sollen die Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Adjektivformen in attributiver Stellung achten: ***Der dunkle Keller** war feucht und schimmelig. Der Junge traute sich nicht **in den dunklen, feuchten Keller**. Der Junge war **im dunklen, feuchten Keller** gefangen.*

Des Weiteren sollen Sätze gebildet und immer wieder umgestellt werden. Später soll versucht werden, eine längere Geschichte mit Hilfe der Wortkarten zu bilden. Zuerst kann diese sprachliche Aktivität mündlich erfolgen, später soll die Geschichte aber in schriftlicher Form vorliegen. Die Geschichten können anschließend vorgetragen oder auch gespielt werden.

Eine mögliche Variante: Die Schülerinnen und Schüler erstellen in Gruppenarbeit selbst die Wortkarten. In Gruppen oder Partnerarbeit werden Wörter auf Wortkarten gesammelt, Wortlisten erarbeitet und vervollständigt. Mit dieser Variante bestimmen die Schülerinnen und Schüler die Inhalte der Geschichten.

Personen:	ich, ein Mädchen, ein Junge, eine Frau, ein Mann ...
Verben:	rennen, fliegen, verstecken, rutschen, stolpern, springen, huschen ...
Orte:	ein dunkler Keller, eine alte Scheune, ein heruntergekommenes Haus...
Wesen:	eine Hexe, ein Werwolf, ein Vampir, eine Fee, ein weiser Mann ...

Gegenstände:	ein Zauberbuch, ein Zauberring, ein Kelch, ein Schlüssel
--------------	--

Weitere Übungsideen zum Adjektiv

Adjektive sammeln mit Hilfe von Quiz- und Ratespielen

Die Schülerinnen und Schüler umschreiben mit Adjektiven bekannte Persönlichkeiten aus dem Fernsehen, aus dem Sport, dem Geschichtsbuch oder aus der Musik. In einem Quizspiel sollen diese Persönlichkeiten von den Schülerinnen und Schülern treffend umschrieben und erraten werden. Je nach Sprachniveau können die Adjektive prädikativ oder attributiv verwendet werden.

Beispiel: *Sie ist frech und stark. Sie hat lange, rote, abstehende Zöpfe. Sie trägt große, schwarze Schuhe. Sie hat immer lustige Ideen. Sie wohnt in einem kunterbunten Haus.* – **Pippi Langstrumpf!**

Die Schülerinnen und Schüler umschreiben mit Adjektiven Tiere. In einem Quizspiel wird ebenfalls versucht, die Tiere zu umschreiben und zu erraten. Auch hier können die gefundenen Adjektive je nach Sprachniveau prädikativ oder attributiv verwendet werden.

Beispiel:

Er hat ein gestreiftes Fell. Er ist gefährlich. Er hat scharfe Zähne. – **Ein Tiger!**

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Karte mit einem Adjektiv. Das Adjektiv soll dann als Einzel-Pantomime oder Zweier-Pantomime dargestellt werden. Die zuschauenden Schülerinnen und Schüler versuchen das Adjektiv zu erraten. Weitere Variante: Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Karte mit gegensätzlichen Adjektiven (*leise-laut, frech-höflich*). Das Adjektiv wird pantomimisch dargestellt, der Partner mit dem entsprechenden gegensätzlichen Adjektiv meldet sich dann. Als Laufspiel kann diese Variante auch durchgeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler laufen durch den Klassenraum und stellen ihr Adjektiv den einzelnen Mitschülern pantomimisch dar, bis sie ihren Partner mit dem passenden Adjektiv gefunden haben.

Adjektive üben mit Hilfe von Versen, Liedern und Spielen

Für erwachsene Lerner werden gerne Übersichten und Strukturübungen angeboten. Für Kinder sind diese Lernhilfen nicht zugänglich. Bei der Spracharbeit mit Kindern kann die Reproduktion korrekter und eingängiger Sprachmuster hilfreich sein. Die Verwendung von Adjektiven kann etwa über Verse und Lieder eingeübt werden:

Kinderverse: Eins, zwei, drei,

 alt ist nicht neu, neu ist nicht alt,

 warm ist nicht kalt, kalt ist nicht warm,

 reich ist nicht arm.

Eins, zwei, drei,

 alt ist nicht neu, arm ist nicht reich,

 hart ist nicht weich, frisch ist nicht faul,

Ochs ist kein Gaul ...

Zungenbrecher: *Beim blubbernden Bach blühen bunte Blumen.*

 Kleine Kinder können keine Kirschkerne knacken.

Gedichte: *Lieber Apfel rot und munter,*

 fall herunter, ja, ja,

 aber fall nicht auf den Stein,

 in mein Körbchen fall hinein ...

 Liebe Birne gelb und munter,

 fall herunter, ja, ja,

 aber fall nicht auf den Stein,

 in mein Körbchen fall hinein ...

Miezel, *eine schlaue Katze*, Molly, *ein begabter Hund*.

Wohnhaft an demselben Platze, hassten sich aus Herzensgrund.

Lieder:

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider.

Grün, grün, grün ist alles, was ich hab'.

Darum lieb' ich alles, was da grün ist,

weil mein Schatz ein Jäger, Jäger ist.

Spiele:

Fantasievolle Adjektive

Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich ein Nomen mit einem Adjektiv, welches mit demselben Buchstaben anfängt. Zum Beispiel: *der brüllende Bankdirektor, die glückliche Giraffe, das mutige Meerschweinchen ...* Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Kombinationen vor und anschließend werden nach dem Spielmuster von „Koffer packen“ alle genannten Nomen samt Adjektiv von den Kindern aufgezählt. Gestik kann zur Unterstützung eingesetzt werden.

Personal- und Possessivpronomen

Pronomen (Deutsch: Fürwörter) stehen entweder anstelle von Nomen (*Hier stand Mal ein sehr alter Baum. Er wurde letztes Jahr gefällt.*) oder begleiten die Nomen und bestimmen sie dabei näher (*Sabrina fährt mit ihren Eltern nach Berlin.*).

Es gibt sehr viele Untergruppen von Pronomen. Hier wird nur auf die Personal- und die Possessivpronomen eingegangen, weil sie die gebräuchlichsten sind.

1. Personalpronomen

Personalpronomen (Deutsch: persönliche Fürwörter) sind Rollenwörter, die die Kommunikationsrollen im Satz widerspiegeln. Diese sind:

der/die Sprecher / Schreiber	<i>ich; wir</i>	= 1. Person
der/die Angesprochene/-n / Angeschriebene/-n	<i>du; ihr</i>	= 2. Person
der, die, das Besprochene / die Besprochenen	<i>er, sie, es; sie</i>	= 3. Person

Die Formen der 1. und 2. Person bezeichnen immer Personen. Hier wird nur nach dem Numerus (*ich, du* = Singular und *wir, ihr* = Plural) unterschieden, es gibt keine Genusunterscheidung.

Die Personalpronomen der 3. Person stehen anstelle eines Nomens und beziehen sich auf vorher genannte Personen oder Sachen. Sie werden gebraucht, um zum einen das Nomen nicht zu wiederholen und zum anderen einen Textzusammenhang herzustellen.

Hier gibt es neben der Numerusunterscheidung (*er, sie, es – sie*) auch noch die Genusunterscheidung in der 3. Person Singular (*er* = männlich; *sie* = weiblich; *es* = sächlich):

der Stift → **er** *die Tasche* → **sie** *das Buch* → **es**

Weil man beim Ersetzen eines Nomens durch ein Personalpronomen auf das grammatische Geschlecht des zu ersetzenden Nomens achten muss, bildet der Gebrauch der Personalpronomen für nicht deutsche Muttersprachler eine weitere Fehlerquelle. Viele neigen dazu, für Nomen, die Sachen, Begriffe u. Ä. bezeichnen, **es** zu verwenden, wenn sie sie wieder aufgreifen, z. B.

Ich habe eine Tasche gekauft. Es ist blau.

Der korrekte Gebrauch der Personalpronomen ist vor allem für die Textrezeption und die Textproduktion sehr wichtig, weil durch die Pronomen die Bezüge hergestellt werden. Deswegen werden die Pronomen auch „die Weberschiffchen eines Textes“ genannt.

Da Personalpronomen anstelle von Nomen stehen und dieselben Funktionen erfüllen wie Nomen, werden sie ebenfalls dekliniert.

Deklination der Personalpronomen

Singular	1. Person	2. Person	3. Person
Nominativ	<i>ich</i>	<i>du</i>	<i>er / sie / es</i>
Akkusativ	<i>mich</i>	<i>dich</i>	<i>ihn / sie / es</i>
Dativ	<i>mir</i>	<i>dir</i>	<i>ihm / ihr / ihm</i>
Genitiv	<i>meiner</i>	<i>deiner</i>	<i>seiner / ihrer / seiner</i>
Plural			
Nominativ	<i>wir</i>	<i>ihr</i>	<i>sie</i>
Akkusativ	<i>uns</i>	<i>euch</i>	<i>sie</i>
Dativ	<i>uns</i>	<i>euch</i>	<i>ihnen</i>
Genitiv	<i>unser</i>	<i>euer</i>	<i>ihrer</i>

2. Possessivpronomen

Mit den Possessivpronomen (Deutsch: besitzanzeigende Fürwörter) werden Besitz und Zugehörigkeit ausgedrückt:

Kasus, Genus und Numerus der Possessivpronomen hängen von dem Bezugsnomen ab, d. h. von dem Nomen, vor dem sie stehen, das sie begleiten, mit dem sie zusammen gebraucht werden:

mein Stift, ***meine*** Tasche, ***mein*** Heft; ***meine*** Bücher

In der 3. Person Singular hängt die Form des Possessivpronomens von dem Genus des vorausgehenden Nomens, das durch das Possessivpronomen ersetzt wird, ab:

<i>der Preis des Stiftes</i>	>	<i>sein Preis</i>
<i>der Preis der Tasche</i>	>	<i>ihr Preis</i>
<i>der Preis des Buches</i>	>	<i>sein Preis</i>
<i>die Farbe des Stiftes</i>	>	<i>seine Farbe</i>
<i>die Farbe der Tasche</i>	>	<i>ihre Farbe</i>
<i>die Farbe des Buches</i>	>	<i>seine Farbe</i>
<i>das Material des Stiftes</i>	>	<i>sein Material</i>
<i>das Material der Tasche</i>	>	<i>ihr Material</i>
<i>das Material des Buches</i>	>	<i>sein Material</i>

Der Gebrauch des Possessivpronomens in der 3. Person Singular bereitet nicht deutschen Muttersprachlern deswegen Schwierigkeiten, weil man hier zweimal auf das Genus achten muss, zum einen auf das Genus des Nomens, vor dem das Possessivpronomen steht, und zum anderen auf das Genus des vorausgehenden Nomens, das durch das Possessivpronomen ersetzt wird. Deshalb findet man in Texten von Migrantenkindern solche Sätze wie

**Die Mutter schickt sein Sohn einkaufen.*

Da die Form des Possessivpronomens in der 3. Person Singular von dem Genus des vorausgehenden Nomens, das durch das Possessivpronomen ersetzt wird, abhängt und das Possessivpronomen zusammen mit dem Bezugsnomen dekliniert wird, wird die Deklination aller Formen des Possessivpronomens in der 3. Person Singular aufgeführt.

1. Bei dem vorausgehenden Nomen, das durch das Possessivpronomen ersetzt wird, handelt es sich um ein Maskulinum (z. B. *der Lehrer, der Schüler, der Hausmeister*), d. h., hier geht es um die 3. Person Singular Maskulinum

Singular	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ	<i>sein Stift</i>	<i>seine Tasche</i>	<i>sein Buch</i>
Akkusativ	<i>seinen Stift</i>	<i>seine Tasche</i>	<i>sein Buch</i>
Dativ	<i>seinem Stift</i>	<i>seiner Tasche</i>	<i>seinem Buch</i>
Genitiv	<i>seines Stiftes</i>	<i>seiner Tasche</i>	<i>seines Buches</i>
Plural			
Nominativ	<i>seine Stifte</i>	<i>seine Taschen</i>	<i>seine Bücher</i>
Akkusativ	<i>seine Stifte</i>	<i>seine Taschen</i>	<i>seine Bücher</i>
Dativ	<i>seinen Stiften</i>	<i>seinen Taschen</i>	<i>seinen Büchern</i>
Genitiv	<i>seiner Stifte</i>	<i>seiner Taschen</i>	<i>seiner Bücher</i>

2. Bei dem vorausgehenden Nomen, das durch das Possessivpronomen ersetzt wird, handelt es sich um ein Femininum (z. B. *die Lehrerin, die Schülerin, die Hausmeisterin*), d. h., hier geht es um die 3. Person Singular Femininum

Singular	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ	<i>ihr Stift</i>	<i>ihre Tasche</i>	<i>ihr Buch</i>
Akkusativ	<i>ihren Stift</i>	<i>ihre Tasche</i>	<i>ihr Buch</i>
Dativ	<i>ihrem Stift</i>	<i>ihrer Tasche</i>	<i>ihrem Buch</i>
Genitiv	<i>ihres Stiftes</i>	<i>ihrer Tasche</i>	<i>ihres Buches</i>
Plural			
Nominativ	<i>ihre Stifte</i>	<i>ihre Taschen</i>	<i>ihre Bücher</i>
Akkusativ	<i>ihre Stifte</i>	<i>ihre Taschen</i>	<i>ihre Bücher</i>
Dativ	<i>ihren Stiften</i>	<i>ihren Taschen</i>	<i>ihren Büchern</i>
Genitiv	<i>ihrer Stifte</i>	<i>ihrer Taschen</i>	<i>ihrer Bücher</i>

3. Bei dem vorausgehenden Nomen, das durch das Possessivpronomen ersetzt wird, handelt es sich um ein Neutrum (z. B. *das Kind*). Hier geht es um die 3. Person Singular Neutrum

Singular	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ	<i>sein Stift</i>	<i>seine Tasche</i>	<i>sein Buch</i>
Akkusativ	<i>seinen Stift</i>	<i>seine Tasche</i>	<i>sein Buch</i>
Dativ	<i>seinem Stift</i>	<i>seiner Tasche</i>	<i>seinem Buch</i>
Genitiv	<i>seines Stiftes</i>	<i>seiner Tasche</i>	<i>seines Buches</i>
Plural			
Nominativ	<i>seine Stifte</i>	<i>seine Taschen</i>	<i>seine Bücher</i>
Akkusativ	<i>seine Stifte</i>	<i>seine Taschen</i>	<i>seine Bücher</i>
Dativ	<i>seinen Stiften</i>	<i>seinen Taschen</i>	<i>seinen Büchern</i>
Genitiv	<i>seiner Stifte</i>	<i>seiner Taschen</i>	<i>seiner Bücher</i>

Wenn das Possessivpronomen ohne Bezugsnomen gebraucht wird, d. h. wenn es nicht als Attribut bei einem Nomen steht und ohne Artikel verwendet wird, muss man dennoch auf das Genus des Bezugsnomens achten.

Wessen Stift ist das? - Das ist meiner / deiner / seiner / ihrer

Wessen Tasche ist das? - Das ist meine / deine / seine / ihre

Wessen Buch ist das? - Das ist mein(e)s / dein(e)s / sein(e)s ihr(e)s.

Wenn das Possessivpronomen ohne Bezugsnomen gebraucht wird, erhalten die Formen im Nominativ Maskulinum Singular zusätzlich ein **-er** und im Nominativ und Akkusativ Neutrum ein **-(e)s**.

Und so funktioniert es im Türkischen

1. Personalpronomen

Da es im Türkischen kein Genus gibt, gibt es für jede Rolle jeweils ein Personalpronomen im Singular und eins im Plural.

ben = ich

biz = wir

sen = du

siz = ihr

o = er/sie/es

onlar = sie

2. Possessivpronomen

Auch hier gibt es jeweils nur eine Form.

benim = mein/meine/mein

bizim = unser/unsere/unser

senin = dein/deine/dein

sizin = euer/eure/euer

onun = sein/seine/sein

onların = ihr/ihre/ihr

ihr/ihre/ihr

sein/seine/sein

Außerdem wird das Possessivpronomen nicht mitdekliniert:

Nominativ Singular: *benim kalemim = mein Stift*

Akkusativ Singular: *benim kalemim*ı* = meinen Stift*

Dadurch, dass das Bezugsnomen (hier *kalem*) eine Possessivendung erhält, kann das Possessivpronomen weggelassen werden, wenn es nicht betont wird.

Übungen mit Anleitungen zu den Pronomen

Übungsvorschlag Nr. 1: Wer ist wer?

Personalpronomen und ihre Bezugswörter erkennen

Ich und du,

gehören dazu.

Er und sie,

sind mit von der Partie.

Wir und ihr,

beteiligen sich sofort.

Personalpronomen ersetzen ein Wort!

Mögliche Themen/Situationen

Kleine Geschichten

Grundlage/Ausgangspunkt

Ein Text

Ausführung/Vorgehensweise

Viele DaZ-Schülerinnen und -schüler haben häufig Schwierigkeiten mit Pronomen, da sie zum einen die Bezüge zu den jeweils ersetzten Wörtern nicht erkennen und sie zum anderen mit der Formenvielfalt der Pronomen überfordert sind. Wenn aber die Bezüge im Text nicht verstanden werden, ist auch das Textverständnis beeinträchtigt. Deshalb sollten Pronomen vor allem in Sätzen und Texten und nicht isoliert geübt werden. Bei der Textarbeit sollten die Schülerinnen und Schüler grundsätzlich dazu angeregt werden, die Bezugswörter in Texten zu suchen. Zum besseren Erkennen der Pronomen sollten sie optisch (durch Farben, durch Fettdruck oder durch Pfeile) hervorgehoben werden. Man sollte hier andere Farben als ROT, GELB und BLAU nehmen, die für die Markierung des Genus benutzt wurden.⁵

⁵ In den Beispieltextrn sind solche Farbmarkierung gewählt worden, die vom Windows-Programm geliefert werden. Sie sind nicht alle schön und kindgemäß. Jeder Satz Buntstifte hat genügend andere Farben. Man sollte nur die drei Genusfarben ROT, GELB und BLAU vermeiden.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen einen Text. Sie sollen im Text die Pronomen markieren und erklären, welche Nomen sie ersetzen. Die Geschichte handelt von Max, Marja Lars und von einem Fahrrad. Aufgabe für die Schülerinnen und den. Alle Wörter, die sich auf Marja beziehen, sollen **ROSA** und alle Wörter, die sich auf beide Kinder beziehen, sollen **GRAU** markiert werden. Alle Wörter, die sich auf Lars beziehen, sollen **TÜRKIS** und schließlich alle Wörter, die sich auf das Fahrrad beziehen, **GRÜN** markiert werden. Anschließend sollen sie Pfeile von den Pronomen zu den ersetzten Nomen ziehen. Zur besseren Übersicht können die Wörter in einer Tabelle gesammelt werden.

Zwei Nachbarskinder, Max und Marja sind richtig gut befreundet. **Sie** spielen jeden Tag miteinander. **Sie** gehen in dieselbe Klasse und **sie** laufen jeden Morgen gemeinsam zur Schule. Max hat ein neues Fahrrad bekommen. **Es** hat eine rote Farbe, einen Ledersattel und drei Gänge. **Er** ist ganz stolz auf das Fahrrad. Am liebsten würde **er** jetzt mit **ihm** zur Schule fahren. Was Marja wohl davon hält? **Sie** ist von **ihm** enttäuscht. Als Max mit dem Fahrrad zur Schule fährt, trifft **sie** sich mit Lars. Eigentlich mag **sie ihn** nicht wirklich. **Er** war schon mal richtig gemein zu **ihr**. Als Max Marja mit Lars sieht, ist **er** ganz schön eifersüchtig. Ausgerechnet Lars! Marja fand **ihn** doch immer so furchtbar! Am nächsten morgen steht das Fahrrad im Schuppen. Max klingelt bei Marja. **Sie** öffnet die Tür und lacht **ihn** an. Zusammen laufen **sie** zur Schule.

Max	Marja	Lars	das Fahrrad	Max und Marja
er	sie	er	es	sie
ihm	ihr	ihn	ihm	
ihn				

Übungsvorschlag Nr. 2: Wo sind meine Sachen?

Sätze schreiben

Possessivpronomen einsetzen

Mögliche Themen/Situationen

Gegenstände und Kleidungsstücke

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblatt mit Abbildungen

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Arbeitsblatt mit verschiedenen Abbildungen (von Personen und von Gegenständen/Kleidungsstücken) und sollen zu den einzelnen Bildkombinationen Fragesätze mit dem Fragewort WO bilden. Beispielsweise sind folgende Inhalte abgebildet:

Oma + Brille *Wo ist Omas Brille?*

Oliver + Hausaufgabenheft *Wo ist Olivers Hausaufgabenheft?*

Im zweiten Schritt sollen die richtigen Possessivpronomen eingesetzt werden. Dabei kann das betreffende Nomen im Fragesatz ersetzt werden, und/oder es wird ein neuer Satz mit Possessivpronomen und Ortsangabe gebildet.

Oma + Brille	Wo ist <u>ihre</u> Brille?
	<u>Ihre</u> Brille liegt unter der Zeitung.
Oliver + Hausaufgabenheft	Wo ist <u>sein</u> Hausaufgabenheft?
	<u>Sein</u> Hausaufgabenheft liegt auf dem Schreibtisch.

Bilde Sätze mit dem Fragewort WO!

Tanja + CD

Beate + Hose

Ali + Zahnbürste

Nina + Radiergummi

Reza + Sportschuhe

Bahar + Haarbürste

Mirjam, Deniz + Stifte

Übungsvorschlag Nr. 3: Mein Tagesablauf.

Eine Geschichte schreiben

Pronomen und Verben ersetzen

Mögliche Themen/Situationen

der Tagesablauf

Grundlage/Ausgangspunkt

Bildkarten

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten verschiedene Bildkarten zum Thema „Tagesablauf“. Die Bildkarten sollen täglich wiederkehrende Abläufe vom Aufstehen bis zum Zubettgehen zeigen. Dafür können beispielsweise Abbildungen aus Zeitschriften ausgeschnitten und auf Karten geklebt werden. Die Schülerinnen und Schüler wählen einen Zeitraum aus (frühmorgens, vormittags, nachmittags, abends) und beschreiben genau welche Abläufe auf den einzelnen Karten abgebildet sind:

Franzi wird wach, sie öffnet ihre Augen. Sie gähnt. Sie reckt und streckt sich und steht langsam auf. Sie geht ins Badezimmer und setzt sich auf die Toilette. Sie spült ab und wäscht sich die Hände. Dann zieht sie ihren Schlafanzug aus. Sie nimmt einen Waschlappen aus dem Badezimmerschrank und dreht den Wasserhahn noch mal auf ...

Nachdem die Schülerinnen und Schüler den Text fertiggestellt haben, können die Geschichten besprochen, vorgelesen und miteinander verglichen werden. Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler den Tagesablauf von der beschriebenen Person (hier: Franzi) mit ihrem eigenen Tagesablauf vergleichen. Eine sinnvolle Aufgabe ist dann den eigenen Tagesablauf zu beschreiben. Verwendet werden können die bereits aufgeschriebenen Sätze mit eventuellen Ergänzungen oder Änderungen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Pronomen und Verben sich ändern: Ich werde wach. Ich öffne meine Augen und gähne. Ich recke und strecke mich und stehe langsam auf ...

Übungsvorschlag Nr. 4: Die Sonne und der Wind.

Personal- und Possessivpronomen und ihre Bezugswörter, also die Bezugsnomen, erkennen.

Mögliche Themen/Situationen

Literarische Texte

Grundlage/Ausgangspunkt

Text und Textaufgaben

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Text „Die Sonne und der Wind“ von Johann Gottfried Herder und sollen im Text sowohl Personal- als auch Possessivpronomen (farblich) markieren und angeben, welche Nomen sie ersetzen. Die Personalpronomen sind hier in den beiden ersten Textabschnitten **GELBGRÜN** markiert, die Possessivpronomen **HELLGRAU**. Die Bezugswörter sind unterstrichen. Die Schülerinnen und Schüler sollen Pfeile zwischen dem Pronomen und seinem Bezugswort ziehen. Im letzten Textabschnitt sollen die Schülerinnen und Schüler versuchen, alle Pronomen nach vorgegebenem Muster zu markieren und die Pronomen und ihre Bezugswörter mit Pfeilen zu verbinden.

Die Sonne und der Wind

Einmal stritten sich die Sonne und der Wind, wer von **ihnen** der Stärkere sei. **Sie** kamen überein, dass derjenige der Mächtigere wäre, der einen Mann dazu bringen würde, **seinen** Mantel auszuziehen.

Und schon bald kam ein Wanderer die Straße entlang. Sofort begann der Wind zu stürmen und Regen und Hagelschauer unterstützten **ihn**. Der arme Mann jammerte klagte, denn **ihm** war sehr kalt. **Er** wickelte **seinen** Mantel fester und fester um sich und setzte **seinen** Weg fort, so gut **er** konnte.

Jetzt war die Sonne an der Reihe. Mit milder und sanfter Glut ließ sie ihre Strahlen herabfallen. Die Luft wurde warm und der Wanderer fing an zu schwitzen. Er konnte den Mantel nicht länger anbehalten. So nahm er ihn ab, legte sich in den Schatten eines Baumes und hielt ein kleines Schläfchen.

Wie hat die Sonne sich da gefreut!

Johann Gottfried Herder

Übungsvorschlag Nr. 5: Wale.

Personal- und Possessivpronomen und ihre Bezugswörter (Bezugsnamen) erkennen

Mögliche Themen/Situationen

Sachtexte

Grundlage/Ausgangspunkt

Text und Textaufgaben

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Sachtext „Wale“ und sollen im Text sowohl Personal- als auch Possessivpronomen (farblich) markieren und angeben, welche Namen sie ersetzen. Die Bezugswörter (Bezugsnamen) sollen unterstrichen werden. Mit Pfeilen sollen die Pronomen und ihre Bezugsnomen verbunden werden.

Wale und Delfine

Wale – auch die Delfine sind Wale – sind zwar Säugetiere, aber sie sind vollständig an ihren Lebensraum, nämlich das Meer, angepasst. **Sie** verbringen **ihr** ganzes Leben im Wasser. Sie werden sogar im Wasser geboren. An Land können **sie** nicht überleben. Gestrandete Wale trocken ab, **ihr** Körpergewicht drückt **ihnen** **ihre** Lungen zusammen, weil das Wasser **ihr** Gewicht nicht trägt, oder **sie** sterben an einem Hitzschlag, weil das Wasser **sie** nicht mehr abkühlt. Schwitzen können **sie** nicht.

Allerdings müssen Wale Luft holen, sie haben keinen Kiemen wie Fische. Die Atmung der Wale ist an das Leben im und unter dem Wasser angepasst. Sie können, wenn sie geatmet haben, lange unter Wasser bleiben. Einige Arten wie Delfine bleiben einige Minuten unten, Pottwale bis zu zwei Stunden. Dann tauchen sie auf und blasen ihre verbrauchte Luft mit lautem Zischen ab.

Einige Wale gehören zu den größten Tieren der Erde. Der Blauwal wird bis zu 33 Meter lang, sein Gewicht kann bis zu 190 Tonnen betragen. Er muss im Wasser schwimmen, er könnte es niemals an Land selbst tragen. Zu den kleinsten Walarten gehören die Delfine: Sie haben eine maximale Körperlänge von 1,20 Metern. Wie man in einem Delfinarium beobachten kann, können sie bis zu 5 Meter hoch aus dem Wasser springen. Aber auch sie können nur im Wasser leben und bringen ihre Jungen im Wasser zur Welt.

Weitere Übungsideen zu den Pronomen

Pronomen bei allen Übungen integrieren

So wie Nomen immer mit Artikel eingeführt und gelernt werden sollten, ist es auch sinnvoll, die Pronomen bei allen Übungen zu thematisieren. Vorausgesetzt natürlich, dass die betreffende Übung dies zulässt. Bei Verben, die den Akkusativ oder Dativ regieren werden häufig Pronomen gebraucht. Hier sollten die Personalpronomen immer mitaufgeführt werden.

Ich lese ein Buch. (Ich lese es); Ich antworte dem Lehrer (Ich antworte ihm); Ich gebe meiner Schwester die Tasche (Ich gebe ihr die Tasche).

Beispielsweise können Personalpronomen bei dem Übungsvorschlag Nr. 4 (Nomen) einfach mitgeübt werden. Beim Thema „Suppe kochen“ sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Handlungen in der Küche beschreiben: *Ich schneide die Zwiebeln. (Ich schneide sie.) Ich verrühre das Ei. (Ich verrühre es.) (Ich wasche den Salat. (Ich wasche ihn.)*

Rollenspiele

Im szenischen Spiel können bestimmte sprachliche Phänomene sinnvoll geübt werden. Zum Beispiel wird der Gebrauch von Personal- und Possessivpronomen mit Hilfe eines einfachen Dialogs trainiert. Streitgespräche, Spielsimulationen (Kaufladen, Sandkasten, Spielplatz, Puppenspiel) eignen sich als Thema.

Situation: Sandkasten

A: Gibst du mir mal den roten Eimer?

B: Wozu?

A: Ich brauche ihn einfach.

B: Ich kann ihn aber nicht finden.

A: Er muss irgendwo im Sand liegen. Da liegt er doch!

Situation: Streitgespräch

A: Gib mir den Ball! Er gehört mir!

B: Wie kommst du darauf! Er gehört mir!

A: Das stimmt doch gar nicht! Ich habe ihn zuerst gehabt!

B: Das ist mein Ball! Gib ihn her!

Die Präpositionen

Jeder, der mit Kindern zu tun hat, die Deutsch als Zweitsprache erworben haben, hat wohl schon einmal solche oder ähnliche Äußerungen von ihnen vernommen:

*Er ist in Schulhof.

*Kann ich Mal in die Toilette?

*Wir waren im Spielplatz.

*Er wohnt beim 3. Stock.

*Wir haben bei der Türkei ein Haus.

*Ich gehe zu Türkei.

*Wir sind in Berlin gefahren. (gemeint ist: nach Berlin gefahren)

*Die Bücher stehen beim Schreibtisch. (gemeint ist: auf dem Schreibtisch)

*In dem Schreibtisch ist ein Radiergummi. (gemeint ist: auf dem Schreibtisch)

In solchen Fällen handelt es sich um Präpositionsfehler. Der Erwerb der Präpositionen ist (in jeder Sprache) sehr schwierig, insbesondere dann, wenn es in der Ausgangssprache keine Präpositionen gibt, was beispielsweise im Türkischen der Fall ist.

Präpositionen (Deutsch: Vor-, Füge- oder Verhältniswörter) sind ihrer Form nach unveränderlich, d. h., sie werden nicht gebeugt.

Präpositionen fügen im Deutschen Satzglieder in den Satz ein und drücken dabei folgende Beziehungen und Verhältnisse aus:

- lokal (Richtung, Raum und Ort): *an, auf, aus, in, zwischen, ...*
- temporal (Zeit und Dauer); *bis, gegen, seit, um, während, ...*
- modal (Art und Weise, Begleitumstände) *einschließlich, mit, ohne, ...*
- kausal (Grund, Ursache, Zweck) *angesichts, infolge, trotz, wegen, ...*

Präpositionen werden immer zusammen mit einem anderen Wort oder mit einer Wortgruppe gebraucht und regieren (= bestimmen) in der Regel den Fall des Bezugswortes oder der Wortgruppe, mit der sie in Verbindung stehen. Dabei können sie unterschiedliche Positionen zum Bezugswort einnehmen. In den meisten Fällen stehen sie vor dem Bezugswort, daher auch der Name **Präposition** = 'Position davor': *in der Schule, auf dem Schulhof, mit den Kindern, ins Heft, ...*

Es gibt auch einige Präpositionen, die hinter dem Bezugswort stehen (*den Fluss entlang, der Schule gegenüber*) oder das Bezugswort umklammern (*um einer guten Note willen*).

Bei einer Reihe von Präpositionen verschmelzen die Artikelformen **das** (= Akkusativ) sowie **dem** und **der** (=Dativ), wenn sie schwach betont sind, mit der Präposition:

an + das = ans *an + dem = am* *in + das = ins* *in + dem = im*
bei + dem = beim *zu + dem = zum* *zu + der = zur* *von + dem = vom*

In einigen Fällen kann man – je nach Kontext – mit einer Präposition mehrere Angaben machen. So können beispielsweise **an, in, auf, ab** usw. temporal oder lokal gebraucht werden.

Auf der anderen Seite ist es aber auch so, dass für die jeweiligen Angaben (Zeitangaben, Ortsangaben usw.) mehrere Präpositionen zur Verfügung stehen und zum Teil konkurrierend gebraucht werden, z. B. *an + Akk., auf + Akk., in + Akk., nach* und *zu + Dat.* für die Richtungsangabe (Frage: **wohin?**) sowie *an + Dat., auf + Dat., in + Dat.* und *bei + Dat.* für die Positionsangabe (Frage **wo?**). Hieraus geht schon hervor, dass der Gebrauch dieser lokalen Präpositionen nicht ganz einfach ist. Deshalb werden sie im Folgenden ausführlicher behandelt, um den interessierten Lehrerinnen und Lehrern zu zeigen, welche Regeln es für den Gebrauch dieser Präpositionen gibt. Solche lokalen Präpositionen wie *vor, hinter, neben, zwischen* usw. bereiten (wenn sie einmal verstanden wurden) nicht so große Schwierigkeiten, weil sie eindeutig sind und nicht mit anderen Präpositionen konkurrierend gebraucht werden. Bei diesen muss nur auf den richtigen Fall geachtet werden, d. h. darauf, ob es sich um eine Richtungsangabe (dann immer mit Akkusativ) oder um eine Positionsangabe (dann immer mit Dativ) handelt.

Überblick über die schwierigen lokalen Präpositionen im Deutschen

1. **an**

An bezeichnet

- die räumliche Nähe:

sich ans Fenster, an die Heizung setzen **(Richtungsangabe: an + Akk.)**

am Fenster, an der Heizung sitzen **(Positionsangabe: an + Dat.)**

- den Rand von etwas:

ans Meer, an die Küste, an den Rhein fahren **(Richtungsangabe: an + Akk.)**

am Meer, an der Küste, am Rhein spazieren gehen **(Positionsangabe: an + Dat.)**

- den Kontakt zu dem Genannten:

sich an den Schreibtisch, an den Computer setzen **(Richtungsangabe: an + Akk.)**

am Schreibtisch, am Computer sitzen **(Positionsangabe: an + Dat.)**

Bei Straßennamen mit **Markt** und **Platz** erfolgt die Ortsangabe ebenfalls mit **an**:

Er wohnt am Pferdemarkt, sie am Viehofer Platz,...

Wenn es sich bei einem **Arbeitsplatz** um eine **Lehranstalt** handelt, wird er mit **an** angegeben:

Sie arbeitet an der Universität, am Gymnasium, an der Volkshochschule, an einer Realschule, ...

2. **auf**

Auf bezeichnet die tatsächliche oder scheinbare Berührung von oben auf etwas,

- das offen und flach ist:

auf den Schulhof/den Sportplatz, auf die Straße/die Wiese, auf das Feld gehen; **(Richtungsangabe: auf + Akk.)**

sich auf das Sofa, auf die Couch/die Terrasse setzen

auf dem Schulhof/dem Sportplatz, auf der Straße/der Wiese, auf dem Feld spielen; auf dem Sofa, auf der Couch/der Terrasse sitzen **(Positionsangabe: auf + Dat.)**

- das höher ist als die Umgebung:

auf einen Berg, auf die Mauer, auf einen Baum, auf das Dach steigen **(Richtungsangabe: auf + Akk.)**

auf einem Berg, auf der Mauer, auf einem Baum, auf dem Dach stehen **(Positionsangabe: auf + Dat.)**

Ferner wird **auf** auch verwendet, um den Aufenthalt in einer öffentlichen Institution/Räumlichkeit oder in einem öffentlichen Gebäude anzugeben:

Er war heute auf der Post, auf dem Rathaus, auf dem Standesamt

3. *nach*

Nach dient zur Richtungsangabe bei

- Lokaladverbien: *nach oben, nach unten, nach rechts, nach hinten, ...*
- Städten: *nach Essen, nach Berlin*
- Ländern, Kontinenten und Himmelsrichtungen **ohne Artikel**
nach Italien, nach Bayern, nach Australien, nach Süden fahren

4. *in*

Bei Ländern, Kontinenten und Himmelsrichtungen **mit Artikel** wird die Richtung mit **in + Akk.** ausgedrückt:

in die Türkei, in die Alpen, ins Sauerland, in den Osten, in den Süden fahren (der Osten, der Süden usw. bezeichnen hier nicht nur die Himmelsrichtung, sondern den genannten Teil einer Stadt, eines Landes oder eines Kontinents, z. B. der Osten = die ehemalige DDR)

In diesen Fällen erfolgt die Kennzeichnung der Lage mit **in + Dat.:**

sich in der Türkei, in den Alpen, im Sauerland, im Osten, im Süden aufhalten

Bei Städten, Ländern und Kontinenten **ohne Artikel** erfolgt die Lagekennzeichnung nur mit **in:**

in Essen, in Italien, in Australien

Außerdem wird **in** verwendet,

- wenn es sich bei dem Ort um einen geschlossenen Raum handelt und die Räumlichkeit oder das Gebäude, in das man hineingeht oder in dem man sich befindet, im Vordergrund steht:

ins Haus, ins Büro, ins Museum, ins Theater, in die Schule / die Bibliothek / die Turnhalle, in den Klassenraum / den Keller gehen

(Richtungsangabe: in +Akk.)

sich im Haus, im Büro, im Museum, im Theater, in der Schule / der Bibliothek / der Turnhalle, im Klassenraum, im Keller aufhalten

(Positionsangabe: in + Dat.)

- wenn es sich um etwas handelt, was einen ganz oder teilweise umschließt oder umgibt:
in den Garten/den Park/den Regen, in die Kälte, ins Wasser, ins Stadion, ins Bett gehen; sich in den Sessel setzen; in die Schulstraße einbiegen (Richtungsangabe: **in + Akk.**)

im Garten, im Park, im Regen, in der Kälte, im Sessel, im Stadion sitzen; im Bett liegen; im Wasser schwimmen; in der Schulstraße wohnen (Positionsangabe: **in + Dat.**)

5. **zu**

Zu dient mit dem Dativ zur Richtungsangabe, und zwar

- bei Personen:

sie geht zu ihren Eltern, zur Rektorin, zum Lehrer, zum Arzt, zum Hausmeister, ...

und wenn bei einer Bewegung das Ziel oder der Zweck im Vordergrund steht und nicht das Gebäude:

mit dem Auto zum Bahnhof, zum Wohnheim, zum Theater, zur Uni, zur Schule fahren
(man fährt nicht in die aufgezählten Gebäude hinein, sie sind das Ziel)

zur Arbeit, zum Essen, zum Auto, zum Kurs, zum Sport gehen;

zur Schule gehen: Zweck = Unterricht; *zur Bibliothek gehen:* Zweck = Lesen;

zur Universität gehen: Zweck = Seminar, Vorlesung, Studium, Arbeit

6. **bei**

Bei kennzeichnet mit dem Dativ die Lage und wird gebraucht:

- bei Personen:

sie ist bei ihren Eltern, bei der Rektorin, beim Lehrer, beim Arzt, beim Hausmeister, ...

und

- bei der Angabe des Arbeitsplatzes/Arbeitgebers

beim RWE, bei der Stadt, bei der Post, bei der Bank arbeiten/beschäftigt sein

7. **aus**

Aus bezeichnet mit dem Dativ die Herkunft, den Ausgangspunkt, und zwar in den Fällen, in denen die Richtungsangabe mit **in** und **nach** erfolgt:

aus dem Garten, dem Haus, dem Park, dem Büro, aus der Türkei kommen

8. von

Von bezeichnet mit dem Dativ ebenfalls die Herkunft, den Ausgangspunkt, und zwar in den Fällen, in denen die Richtungsangabe mit **an**, **auf** und **zu** erfolgt:

vom Meer, vom Sportplatz, vom Arzt, von der Arbeit kommen

Und so ist es im Türkischen:

Die Funktion der lokalen und temporalen Präpositionen übernehmen im Türkischen zum größten Teil

- der Dativ (Richtungsangabe) Endung: -a / -e

okula = zur Schule, in die Schule, auf die Schule, an die Schule

eve = nach Hause, ins Haus

Almancaya = ins Deutsche

- der Lokativ (Positionsangabe) Endung: -da / -de

okulda = in der Schule, an der Schule, auf der Schule

evde = zu Hause, im Haus

saat ikide = um zwei Uhr

Almancada = im Deutschen

- der Ablativ (Herkunft/Ausgangspunkt) Endung: -dan / -den

okuldan = aus der Schule, von der Schule

evden = aus dem Haus

Almancadan = aus dem Deutschen

In einigen Fällen übernehmen Postpositionen die Funktion der deutschen Präpositionen:

çocuk ile = mit dem Kind

annem için = für meine Mutter

Einige lokale Präpositionen werden im Türkischen mit der Genitiv-Possessiv-Konstruktion + Kasusendung wiedergegeben:

okulun önüne = vor die Schule

okulun önünde = vor der Schule

Übungen mit Anleitungen zu den Präpositionen

Übung Nr. 1: Wo ist meine Socke?

Die passenden Präpositionen finden

Thema/Situation

Kinderkleidung, Gegenstände und Möbel aus dem Kinderzimmer

Grundlage/Ausgangspunkt

Ein Arbeitsblatt mit verschiedenen Abbildungen.

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler bekommen ein Arbeitsblatt mit verschiedenen Abbildungen und Sätzen, die den Inhalt der Abbildungen wiedergeben, in denen aber die Präpositionen fehlen. Sie sollen die passenden Präpositionen einsetzen. Im zweiten Schritt sollen die Präpositionen und die dazugehörigen Nominalgruppen im Dativ oder Akkusativ verwendet werden. Die Opposition Dativ – Akkusativ soll durch mehrere Aufgaben geübt und gefestigt werden. Bei den Übungen kommen vor allem sogenannte **Positionsverben** (*liegen, stehen, sitzen, hängen*) und **Richtungsverben** (*legen, stellen, setzen, hängen*) zum Einsatz.

Folgende Inhalte werden abgebildet:

Socke + Kommode (in)

Socke + Kommode (auf)

Socke + Kommode (neben)

Socke + Kommode (über)

Socke + Kommode + Stuhl (zwischen)

Socke + Kommode (unter)

Socke + Kommode (vor)

Socke + Kommode (hinten)

Die Schülerinnen und Schüler erhalten folgende Vorgaben:

Wo ist meine Socke?

Schaue dir die folgenden Bilder an.

Setze dann die passende Präposition ein!

hinter – vor – auf – in – unter – zwischen – neben – über

Die Socke ist ____ der Kommode.

Die Socke liegt ____ der Kommode.

Die Socke liegt ____ der Kommode.

Die Socke hängt ____ der Kommode

Die Socke ist _____ der Kommode und dem Stuhl

Die Socke ist ____ der Kommode

Die Socke liegt ____ der Kommode

Die Socke ist ____ der Kommode

Folgende Inhalte werden abgebildet:

Socke + Kommode (in)

Bleistift + Etui (in)

Bleistift + Buntstift + Schere (zwischen)

Buch + Ordner (neben)

Schreibblock + Buch (unter)

Tornister + Schreibtisch (neben)

Tornister + Stuhl (hinter)

Schlüssel + Schreibtisch (über)

Stuhl + Schreibtisch (vor)

Kissen + Bett (auf)

Die Schülerinnen und Schüler erhalten folgende Vorgaben:

Wohin gehört die Socke?

Schaue dir folgender Bilder an.

Setze dann die passende Präposition ein!

*hint*er – *vor* – *auf* – *in* (2x) – *unter* – *zwischen* – *neben* (2x) – *über*

Ich lege die Socke ___ die Kommode.

Ich lege den Bleistift ___ das Etui.

Ich lege den Bleistift _____ den Buntstift und die Schere.

Ich stelle das Buch _____ den Ordner.

Ich lege den Schreibblock _____ das Buch.

Ich stelle den Tornister ___ den Schreibtisch.

Ich stelle den Tornister ___ den Stuhl.

Ich hänge den Schlüssel ___ den Schreibtisch.

Ich schiebe den Stuhl ___ den Schreibtisch.

Ich lege das Kissen ___ das Bett.

Übung Nr. 2: Ich räume auf!

Präpositionen sortieren

Thema/Situation

Kinderkleidung, Gegenstände und Möbel aus dem Kinderzimmer

Grundlage/Ausgangspunkt

Ein Arbeitsblatt auf dem eine „Wörterschublade“ abgebildet ist, in der alle Wortarten durcheinander geraten sind.

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler sollen die „Wörterschublade“ aufräumen, indem sie die einzelnen Wörter sortieren. Anschließend sollen sie die gefundenen Präpositionen in eine Grafik einordnen. Danach sollen sie versuchen, kleine Sätze mit den Wörtern aus der „Wörterschublade“ zu bilden. Diese Aufgabe soll als Partnerübung durchgeführt werden. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler jeweils nacheinander Wörter nach folgendem Satzmuster aus der Wörterschublade aus: Artikel / Nomen – Verb – Präposition (modal) / Artikel / Nomen – Präposition (lokal) / Artikel / Nomen. Die Wörter werden nacheinander und verdeckt aufgeschrieben, dabei soll das Blatt nach jedem Eintrag gefaltet werden. So entstehen Fantasiesätze, die zum Weiterschreiben anregen können!

Ich räume auf!

Wortarten sortieren

In einer großen Wörterschublade ist alles durcheinander geraten. Räume diese Schublade mal auf! Sortiere die einzelnen Wörter!

- Kreise die Verben ein.
- Unterstreiche die Nomen mit einem Buntstift. Verwende dabei rot für den Artikel DER, blau für DIE und gelb für DAS.
- Kreuze alle Adjektive an.
- Welche Wortarten bleiben übrig?

kurz finden die Socke das T-Shirt lila der Gürtel

bunt anziehen die Armbanduhr die Kette das Haargummi der Aufkleber pink passen behalten die Tasche der Bleistift neben in das Radiergummi rot der Schlüssel

die Schleife gelb ohne die Taschenlampe auf das Lineal klein mit der Stundenplan die Hose lang blau das Etui brauchen vermissen

Übung Nr. 3: In der Kommode oder in die Kommode?

Aktionsbilder beschreiben

Thema/Situation

Kinderkleidung, Gegenstände und Möbel aus dem Kinderzimmer

Grundlage/Ausgangspunkt

„Aktionsbilder“ oder „Erzählposter“ zum Thema Kinderzimmer

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler bekommen ein sogenanntes „Aktionsbild“ oder „Erzählposter“, das sie sich zuerst etwas genauer anschauen. Das Aktionsbild „Kinderzimmer“ stellt ein unaufgeräumtes Kinderzimmer dar. Kleidungsstücke, Schulsachen und Spielzeuge liegen unordentlich im Zimmer herum. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, zuerst das Kinderzimmer zu beschreiben. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler vorgegebene lokale Präpositionen (mit Dativ) verwenden. (*Die Socken liegen unter dem Bett. Das Schulheft liegt neben der Lampe*). Im zweiten Schritt soll das Zimmer „aufgeräumt“ werden. Beim „Aufräumen“ des Zimmers sollen die Gegenstände dorthin gelegt werden, wo sie auch hingehören. Es sollen Sätze mit lokalen Präpositionen (mit Akkusativ) gebildet werden. (*Die Socken lege ich in die Kommode/Die Socken gehören in die Kommode. Das Schulheft lege ich auf den Schreibtisch/Das Schulheft gehört auf den Schreibtisch*). Diese Aufgaben können als Partnerübung durchgeführt werden.

Variante: Die Schülerinnen und Schüler bekommen zwei unterschiedliche „Aktionsbilder“: zwei verschiedene unaufgeräumte Kinderzimmer. Sie sollen sich gegenseitig das Bild beschreiben und Unterschiede entdecken. (*Auf meinem Bild liegt der Torner neben dem Schrank. Auf deinem Bild liegt er unter dem Stuhl*).

Oder: die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Abbildung eines leeren Kinderzimmers und können die Gegenstände hineinmalen. Die Gegenstände können von der Mitschülerin/von dem Mitschüler frei oder nach einer Vorlage angegeben werden: *Male einen Bleistift auf den Schreibtisch*. Anschließend können die Zeichnungen und eventuelle Vorlagen miteinander verglichen werden. Dabei sollen im Gespräch die Präpositionen verwendet werden. (*Auf dem Bild liegen die Kassetten auf dem Boden neben dem Bett. Du hast sie aber auf das Bett gemalt*).

Übung Nr. 4: Wohin geht die Reise?

Sätze mit Präpositionen bilden

Thema/Situation

Länder und Städte

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblätter mit „Drehscheiben“

Ausführung/Vorgehensweise

Mit Hilfe von „Drehscheiben“ sollen die Schülerinnen und Schüler versuchen, Sätze mit lokalen Präpositionen zu bilden. Die Drehscheibe besteht aus drei Kreisen. Im inneren Kreis ist die agierende Person abgebildet. Im zweiten Kreis sind verschiedene Verben zu finden und im dritten Kreis stehen Länder-/Städtenamen.

Mögliche Verben: *wohnen, fahren, fliegen, sein, kommen*

Mögliche Länder: *die Türkei, der Iran, der Libanon, Russland, Polen, Griechenland, Italien*

Die Schülerinnen und Schüler sollen versuchen, Sätze zu bilden, indem sie die Scheiben drehen und immer neue Varianten ausprobieren:

Ich fahre in die Türkei. Ich fliege in den Iran. Ich komme aus dem Libanon. Die Übung ist als Partnerübung gedacht. In einer späteren Phase können zu den formulierten Sätzen, Fragesätze gebildet werden. Mit den Fragen sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Klasse gehen und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler befragen. Im Gespräch mit der Mitschülerin / mit dem Mitschüler sollen Notizen gemacht werden. Anschließend können die Schülerinnen und Schüler im Klassengespräch erzählen, was sie über ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erfahren haben.

Weitere Übungsideen zu den Präpositionen

Reime, Lieder und Spiele

Bei der Sprachförderung von Grundschulkindern kann die Reproduktion eingängiger Sprachmuster hilfreich sein. Die Verwendung von Präpositionen und ihren Fällen kann z. B. über Reime und Lieder eingeübt werden (*In meinem kleinen Apfel, ABC, die Katze lief im Schnee, Eine kleine Spinne krabbelt an der Wand ...*). Auch auf spielerische Formen wie „Wo ist X Versteckt“, Löwenjagd oder Pfänderspiele mit Aufgaben, die sich auf den Raum beziehen (*Lauf' dreimal um den Tisch*) kann zurückgegriffen werden.

Geschichten erfinden, z. B.: Der Hund im Schrank

Die Schülerinnen und Schüler sollen versuchen, eine kleine Geschichte zu schreiben. Präpositionen sollten dabei eine bedeutende Rolle spielen.

Der italienische Kinderbuchautor und Pädagoge Gianni Rodari gibt in seinem Essay *„Die Grammatik der Phantasie. Die Kunst, Geschichten zu erfinden“* ein sehr schönes Beispiel. Indem auf ein beliebiges Wort, ein anderes stößt, entsteht eine fantasievolle Geschichte. Rodari erzählt, wie sich das zum ersten Mal ereignete, als ein Kind das Wort „Hund“ an die Tafel schrieb und ein anderes Kind auf die Rückseite der Tafel das Wort „Schrank“. Eine Geschichte war geboren. Das einfachste Verfahren, eine Beziehung zwischen den Wörtern herzustellen, ist, sie durch Präpositionen zu verbinden:

- *Der Hund im Schrank.*
- *Der Hund mit dem Schrank*
- *Der Hund auf dem Schrank*
- *Der Schrank des Hundes usw.*⁶

Durch das Hinzufügen verschiedener Präpositionen werden verschiedene Geschichten angeregt.

⁶ Rodari, Gianni (1992): Grammatik der Phantasie. Die Kunst, Geschichten zu erfinden. Reclam, Leipzig. S. 23

Das Verb

Mit Verben werden **Tätigkeiten, Handlungen**, z. B. *die Kinder spielen Fußball*, **Vorgänge**, z. B. *Die Blumen wachsen sehr schön* und **Zustände**, z. B. *Essen liegt in NRW* bezeichnet.

Man unterscheidet **Vollverben** (z. B. *lesen, schreiben, sprechen*), **Hilfsverben** (*sein, haben, werden*) und **Modalverben** (*können, dürfen, müssen, sollen, wollen, mögen* mit Formen von *möchten*, das aber zum Beispiel keinen Infinitiv hat).

1. Die Konjugation der Verben

Verben werden konjugiert (gebeugt). Die Konjugation erfolgt nach folgenden Kategorien:

- Person (1.,2.,3.)
- Numerus (Singular, Plural)
- Modus (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ)
- Genus Verbi (Aktiv, Passiv)
- Tempus (Präsens, Präteritum⁷, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II)

Es gibt regelmäßige und unregelmäßige Verben. Die regelmäßigen Verben haben im Präteritum und im Partizip ein *-t* (*lachen, lachte, gelacht*). Bei den unregelmäßigen Verben verändert sich der Stammvokal (*gehen, ging, gegangen*). Bei einigen ändert sich der Stammvokal auch im Präsens der 2. und 3. Person Singular, z. B. *werfen: du wirfst, er wirft*. Es gibt aber auch Mischverben, die sowohl ein *-t* aufweisen als auch eine Veränderung des Stammvokals (*nennen, nannte, genannt*).

Es gibt ca. 170 unregelmäßige Verben im Deutschen.⁸ Dabei werden nur einfache Verben wie *geben, sprechen* usw. gezählt und nicht deren Präfixbildungen wie z. B. *abgeben, angeben, ausgeben, vorgeben, absprechen, ansprechen, aussprechen, besprechen, versprechen* usw.

Wie aus den folgenden Beispielen hervorgeht, bereitet vor allem die Konjugation der starken Verben Kindern mit Deutsch als Zweitsprache Probleme und sollte in der Grundschule thematisiert und geübt werden:

⁷ In älteren Grammatiken wird statt Präteritum auch Imperfekt gebraucht. Aber wenn es eine Zeitform der Vergangenheit gibt, ist es die des *Es war einmal ...* Deshalb ist Präteritum (lateinisch *päter itum* 'das vorbei Gegangene' im zeitlichen Sinn) vorzuziehen.

⁸ Eine Liste finden Sie im Anhang ab S. xxx

- *Wenn du fangst mich, du hast gewonnen.
- *Sie sind abgebiegen.
- *Da haben wir geschwimmt.

Wie aus dem letzten Beispiel hervorgeht, bereitet außer der Konjugation der unregelmäßigen Verben auch die Auswahl des richtigen Hilfsverbs im Perfekt (und demzufolge auch im Plusquamperfekt) ebenfalls Probleme. Denn im Deutschen bilden intransitive Verben (d. h. Verben ohne Akkusativobjekt), Verben, die eine Zustandsveränderung ausdrücken (z. B. *wachsen*) und Verben, die eine Bewegung oder eine Ortsveränderung ausdrücken (z. B. *gehen*) das Perfekt mit dem Hilfsverb sein. Alle anderen bilden das Perfekt und somit auch das Plusquamperfekt mit haben.

2. Die syntaktische Funktion der Verben und ihre Position im Satz

Verben bilden das Prädikat und sind deshalb nicht weglassbar. Denn es ist nicht möglich, ohne ein Prädikat einen grammatisch vollständigen Satz zu bilden.⁹ Das Prädikat besteht immer aus dem gebeugten Verb. Es drückt aus, was getan wird oder was geschieht, und ist fest mit der Wortart Verb verbunden.

Von diesem konjugierten Verb hängt es weitgehend ab, wie viele und welche weiteren Elemente im Satz vorkommen können oder sogar müssen. Man spricht hier von der Rektion des Verbs. Das konjugierte bzw. finite Verb eröffnet oder ruft bestimmte Satzglieder auf. So eröffnet das Verb *geben* eine Stelle für die Nennung dessen, der etwas gibt, dessen, dem etwas gegeben wird, und dessen, was gegeben wird.

Er gibt ihr einen Stift.

Auch die inhaltliche Bestimmung der Elemente hängt in hohem Maß mit dem Verb zusammen: An der Stelle für die Bezeichnung dessen, der gibt, kann nur ein Lebewesen genannt werden, denn nur ein solches kann geben. Dort, wo das zu Gebende bezeichnet wird, kann (außer Baby) kein menschliches Wesen genannt werden.

Das finite Verb spielt auch für die Anordnung der Elemente im Satz eine wichtige Rolle. Es bildet gewissermaßen die Achse des Satzes, um die sich die anderen Elemente bewegen lassen:

Einen Stift gibt er ihr.

Ihr gibt er einen Stift.

⁹ Kurzsätze (Ellipsen) vom Typ *Hierher!* sind in Texten möglich und besonders mündlich üblich, zum Beispiel Begrüßungen wie *Guten Morgen allerseits!* Aber sie sind grammatisch gesehen Ausnahmen.

Die vom Verb aufgerufenen Elemente des Satzes können an verschiedenen Positionen stehen, nur das finite Verb nicht. In Aussagesätzen und in W-Fragen bleibt es immer an zweiter Stelle, z. B.:

Die Kinder spielen Fußball.

Wo wohnt Aylin?

In Imperativsätzen und Entscheidungsfragen steht das finite Verb in der Regel an erster Stelle, z. B.:

Wohnt Aylin in Essen?

Macht die Fenster auf!

In Gliedsätzen steht es am Ende, z. B.:

Murat will aufs Gymnasium, weil er studieren möchte.

Die Verbklammer (Prädikatsklammer)

Das finite Verb, das auch **Finitum** genannt wird, bildet in einigen Fällen mit seinen verschiedenen Formen den Rahmen für die weiteren Elemente des Satzes.

Er hat ihr einen Stift gegeben.

In der Regel steht in derartigen Aussagesätzen, in denen das Prädikat aus mehreren Verbformen besteht, der finite Teil an zweiter Stelle, der infinite an letzter Stelle. In diesen Fällen bilden die Teile eine Klammer, die auch **Verbklammer** oder **Prädikatsklammer** genannt wird.

Im Einzelnen kommen hier u. a. vor:

- a) Zusammengesetzte Tempus- und Modusformen (Vollverb + ein oder mehrere Hilfsverben):

Ich habe eine Tasche gekauft.

Sie seien in Frankfurt gelandet.

- b) Passivformen, einschließlich Passivvarianten (Vollverb + Hilfsverb für das Passiv)

Das Bild wird aufgehängt.

- c) Verbindungen mit Modalverben:

Ein Mann will ein Bild aufhängen.

- d) Auch die trennbaren Präfixe, die sich beim Gebrauch des Verbs im Satz von diesem ablösen können, werden zum Prädikat gerechnet:

Sie steht immer sehr früh auf.

Vor allem die Stellung der einzelnen Teile der Verbklammer bereitet Kindern mit Deutsch als Zweitsprache Probleme, wie etwa in den folgenden Fällen.

**Er hat eingekauft Butter und Brot.*

Ich habe gelesen den Text.

**Sie fahren los morgen.*

Im letzten Fall bildet ein Präfixverb das Prädikat. Hier handelt es sich um ein Präfixverb, das aus einem Verb und einem trennbaren Präfix besteht.

3. Präfixverben

Präfixverben stellen nicht nur im Hinblick auf die Stellung der einzelnen Teile ein Problem dar, sondern auch im Hinblick auf die Trennbarkeit der Präfixe, wie etwa im folgenden Fall:

**Sie morgen abfahren, er heute.*

Im Deutschen gibt es

- einige Präfixe, die trennbar sind (z. B. *ab-, an-, auf-, aus-, bei-, ein-, mit-, nach-, um-, vor-, zu-*),
- einige, die nicht trennbar sind (z. B. *be-, ent-, er-, ver-, zer-*) und
- einige, die sowohl trennbar als auch untrennbar sind (z. B. *durch-, um-, über-* und *wider-*).

In der Regel sind Präfixe trennbar, wenn sie betont sind (z. B. absprechen, ansprechen, aussprechen, nachsprechen, vorsprechen) und nicht trennbar, wenn sie unbetont sind (z. B. besprechen, entsprechen, versprechen)

Und so ist es im Türkischen

Das Türkische kennt keine unregelmäßigen Verben. Der Verbstamm bleibt immer erhalten und verändert sich in der Regel nicht, wie z. B.:

görüyorum = *ich sehe*

gördüm = *ich sah/ich habe gesehen*

göreceğim = *ich werde sehen*

Der Verbstamm ist *gör-*

In allen Satzarten (Aussagesatz, Fragesatz, Imperativsatz) steht das finite Verb an letzter Stelle.

Essen'de okula gidiyorum.

Ich gehe in Essen zur Schule.

Nerede okula gidiyorsun?

Wo gehst du zur Schule?

Essen'de mi okula gidiyorsun?

Gehst du in Essen zur Schule?

Essen'de okula git!

Geh in Essen zur Schule.

Außerdem gibt es im Türkischen weder eine Prädikatsklammer noch Präfixverben. Deshalb bereiten die Präfixverben türkischen Muttersprachlern nicht nur aufgrund der Trennbarkeit Probleme, sondern auch aufgrund der Bedeutungsleistung der Präfixe. Denn durch die Präfigierung ändert sich in einigen Fällen die Bedeutung des Stammverbs völlig, z. B. *stören* – *zerstören*. In einigen Fällen bewirkt sie eine Variation, z. B. *lesen* – *vorlesen* und einigen Fällen erfolgt keine Bedeutungsveränderung, z. B. *ändern*, *verändern*.

Übungen mit Anleitungen zu Verben

Übungsvorschlag Nr. 1: Dreh' dir ein Verb!

Verben sammeln

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Eine Buchstaben-Drehscheibe

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in Kleingruppen zusammen und erhalten eine Buchstaben-Drehscheibe. In einer vorgegebenen Zeit drehen die Schüler die Scheibe und schreiben so viele Verben wie möglich zu den verschiedenen Anfangsbuchstaben auf. Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich anschließend mit einer anderen Kleingruppe aus und ergänzen die Verben zu den einzelnen Buchstaben. Danach findet ein Austausch in der Großgruppe statt und die Vorschläge aller Schülerinnen und Schüler werden auf einem großen Transparent festgehalten.

Übungsvorschlag Nr. 2: Fritz flitzt.

Verben konjugieren (in der 3. Person Einzahl)

Alliterationen finden

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben und Eigennamen

Grundlage/Ausgangspunkt

Mündliche Spielaktivität

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen und Schüler sollen versuchen ein Verb zu finden, das mit dem gleichen Buchstaben anfängt wie ihr Vorname. Anschließend stellen sich die Schülerinnen und Schüler in alphabetische Reihenfolge auf und nennen ihre Vornamen und das passende Verb:

Anna arbeitet.

Barbara boxt.

Conrad kneift.

Daiva denkt.

Elif erzählt.

Fritz flitzt.

Gizhem gähnt ...

Die Namen und Verben können danach nach dem Muster von „Ich packe meinen Koffer und nehme mit...“ wiederholt werden. Der Einsatz von Gestik ist bei diesem Spiel hilfreich. Die genannten Verben können anschließend verschriftlicht werden. Gemeinsam werden Unterschiede zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Verben herausgearbeitet:

*Fritz flitzt. Anna arbeit**e**t. Sarah schlä**f**t. Nasim nim**m**t ...*

Übungsvorschlag Nr. 3: Knick' dir ein Verb!

Verben konjugieren

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Zettel mit Verben

Ausführung/Vorgehensweise

Über die Aufgabe Verben zu konjugieren freuen sich die Schülerinnen und Schüler meistens nicht sehr. Anders sieht es aus, wenn die Schülerinnen und Schüler Verben gemeinsam konjugieren sollen. Dann wird aus der „trockenen“ Konjugationsübung eine richtig spannende Angelegenheit. Auf kleinen Zetteln werden verschiedene Verben geschrieben. Diese Verben kann der Lehrer vorgeben, aber auch die Schülerinnen und Schüler können sich Verben aussuchen. Sinnvoll ist es, gezielt Verben herauszusuchen, die den Schülerinnen und Schülern noch Schwierigkeiten bereiten: beispielsweise Verben mit *e/i* Wechsel oder Verben mit *a*-Umlaut.

Die Zettel mit den Verben in der Infinitivform werden verteilt und jedes Kind konjugiert an der Stelle weiter, wo noch keine Angabe zu dem Verb gemacht worden ist. Es soll jeweils immer nur eine Konjugationsform von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt werden. Die Zettel werden so lange weitergegeben, bis das betreffende Verb komplett konjugiert ist. Dann werden die Zettel eingesammelt und die einzelnen Verben werden in der Gruppe besprochen. Die Übung eignet sich auch, um die Verbformen im Perfekt und Imperfekt zu üben.

Um den Bogen von einzelnen Wörtern zu Sätzen und Geschichten zu schlagen, können nach der Konjugationsübung kleine 4-Satz Geschichten mit Hilfe von sogenannten Knick- und weiter Übungen geschrieben werden. Ähnlich wie bei der Konjugationsübung wird ein Zettel weitergegeben. Die Schülerinnen und Schüler schreiben zuerst eine agierende Person auf dem Zettel, knicken den Zettel um und geben ihn weiter. Dann folgen noch: ein Verb, ein Präpositionalatz mit der Präposition *mit* und eine Ortsangabe.

4-Satz Geschichten wie

Mein Freund

spielt

mit der Katze

in der Badewanne

entstehen bei diesem lustigen kleinen Sprachspiel. Die 4-Satz Geschichten können anschließend gespielt werden oder auch als Vorlage für eine größere Geschichte dienen.

Übungsvorschlag Nr. 4: Würfel' dir ein Verb!

Verben konjugieren

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Ein Würfel

Ausführung/Vorgehensweise

Spielerisch Verben konjugieren gelingt bestimmt mit der folgenden Übung. Benötigt wird ein Würfel, am besten ein großer Schaumgummiwürfel. Die Kinder sitzen im Stuhlkreis und der Würfel wird von der Lehrerin in den Kreis geworfen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler folgendes beachten: Die sechs Würfelaugen stehen für die einzelnen Personalpronomen *ich, du, er/sie/es, wir, ihr, Sie/sie*. Wird beispielsweise die Zwei gewürfelt, soll das Kind, das den Würfel bekommt, ein Verb in der 2. Person konjugieren. Die Lehrerin gibt diese Verben vor. In einer späteren Phase sollen dann nicht nur einzelne Verben konjugiert werden, sondern Sätze mit den vorgegebenen Verben gebildet werden. Wird die Drei gewürfelt bildet der Schüler beispielsweise den Satz: *Er spielt auf dem Schulhof*. Gezielt können bei dieser spielerischen Aktivität Verben aufgegriffen werden, die den Kindern noch Schwierigkeiten bereiten (unregelmäßige Verben, trennbare Verben, Verben im Imperfekt).

Als Brettspiel lässt sich diese Übung auch durchführen. Die Schülerinnen und Schüler benötigen dazu ein vorgefertigtes Spielmuster (s. Beispiel) und zwei Würfel. Beim Werfen des ersten Würfels wird das Verb bestimmt, beim zweiten Würfeln das Personalpronomen. Das Spiel kann man gut zu zweit spielen. Die gewürfelten Verbformen sollen auf das Arbeitsblatt ausgefüllt werden.

	1. flitzen	2. fallen	3. reiten	4. lesen	5. fahren	6. sehen
1. ich						
2. du						
3. er, sie, es						
4. wir						
5. ihr						
6. Sie, sie						

Übungsvorschlag Nr. 5a: Ich ging einmal ...

Verben im Imperfekt

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblatt

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schülerinnen erhalten ein Arbeitsblatt mit Verben im Präsens und im Imperfekt. Die Aufgabe besteht darin, das richtige Verbpaar zusammensuchen. Zu jeder Form im Präsens gibt es eine Form im Imperfekt. Die Kästchen mit den Verben werden vorher ausgeschnitten und die Schülerinnen und Schüler sollen das Verbpuzzle neu legen. Danach werden die richtigen Verbpaare auf ein Blatt geklebt. Verben, die den Kindern noch Schwierigkeiten bereiten, können in das Verbpuzzle aufgenommen werden (z. B. Verben mit unregelmäßigen Formen wie *liegen – lag* und Verben mit regelmäßigen Formen wie *legen – legte*).

		fuhr	ritt		fand
schwimmen	springen			liegen	
		entdeckte		schwamm	
tauchen	legen		kriechen		gehen
		flitzte			kletterte
entdecken	machen		finden	flitzen	
		kroch	legte	tauchte	flog
sehen	fliegen				
	lief	sprang		ruderte	ging
rudern			reiten		
	lag	sah		machte	fahren
laufen			klettern		

Übungsvorschlag Nr. 5b: Ich ging einmal ...

Geschichten erzählen im Imperfekt

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Wortkarten

Ausführung/Vorgehensweise

Um wiederum die Brücke vom Wort zum Satz und zur Geschichte zu schlagen, sollen bei diesem Übungsvorschlag die Verben aus Übung 1 aktiv verwendet werden. Benötigt werden Wortkarten mit einer Ortsangabe und mit einer Bewegungsart. Ein Schüler zieht vom Stapel eine Karte und erfindet spontan eine Geschichte dazu. Dabei verwendet er das Verb im Imperfekt. Der nächste Schüler nimmt zwei Karten und erzählt die Geschichte weiter. Beispiele für Orte und Verben:

*Zaun – klettern, Kiste – aufmachen, Teich – schwimmen, Höhle – kriechen,
Boot – rudern, Fenster – hindurchgucken, Schloss – entdecken, Zirkus –
mitmachen...*

Übungsvorschlag Nr. 6a: Trenn' dir ein Verb!

Trennbare und untrennbare Verben

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Arbeitsblatt

Ausführung/Vorgehensweise

Beim Thema „trennbare und untrennbare Verben“ ist zu beachten, dass zwei sprachliche Bereiche zu berücksichtigen sind. Zum einen der Bereich der Wortbildung: Welche Verben sind trennbar, welche nicht (*Ich stehe auf. Aber: Ich verstehe.*)? Zum anderen der Bereich der Satzlehre: Wann werden Verben im Satz getrennt, wann nicht? (*Ich stehe früh auf. Aber: Ich will nicht aufstehen.*)? Bei den folgenden Übungen ist versucht worden, Wort- und Satzlehre miteinander zu verknüpfen. Sinnvoll ist es, zuerst Verben mit Vorsilben von den Schülerinnen und Schülern sammeln zu lassen. Als kleiner Wettbewerb könnte man Listen mit jeweils drei oder vier Verben anlegen. Der nächste Schritt sollte sein, den Schülerinnen und Schülern die Verben in einem Satz anzubieten. Erst dann wird deutlich, ob ein Verb trennbar ist, oder nicht. Durch Unterstreichungen können die Schülerinnen und Schüler sich bewusst machen, wo die Verben/Verbteile in den verschiedenen Satzarten stehen.

Schritt 1: Verben mit Vorsilben sammeln. Die Bedeutung der einzelnen Verben soll nach der Sammelaktion besprochen werden. Denn: Vorsilben ändern die Bedeutung von Verben!

nach _____
nach _____
nach _____

zu _____
zu _____
zu _____

ver _____
ver _____
ver _____

_____ stehen
_____ stehen
_____ stehen

_____ laufen
_____ laufen
_____ laufen

_____ sprechen
_____ sprechen
_____ sprechen

Variante: Die Sammelübung kann auch als Bewegungsspiel umfunktioniert werden, indem ein Hüpfspiel daraus gemacht wird. Auf verschiedene Felder (mit Kreide auf dem Schulhof aufgemalt oder mit Hilfe von Teppichfliesen im Klassenraum) werden Vorsilben geschrieben. In Kleingruppen wird dann von Feld zu Feld gehüpft und die Verben genannt, die mit der Vorsilbe beginnen, die im entsprechenden Feld liegen. Jedes Verb darf dabei nur einmal genannt werden.

Schritt 2: *Eine Frage habe ich noch!*

Dialoge. Verben mit Vorsilben im Satz.

In einem Rollenspiel werden die Schülerinnen und Schüler von einem Reporter nach ihren Hobbys und Freizeitbeschäftigungen befragt. Die Klasse wird in Reporter und Befragte aufgeteilt. Dann laufen alle durch den Klassenraum und die Reporter machen kleine Interviews. Sie notieren dabei ihre Antworten auf einem Zettel. Ein Rollentausch findet durch ein abgemachtes Zeichen statt. Die Reporter erhalten von der Lehrerin verschiedene Kärtchen mit Fragen.

Reporter:	Eine Frage habe ich noch!
	Was machst du gerne? Früh oder spät aufstehen? Lange ausschlafen oder früh einschlafen? Passiert dir das manchmal: verschlafen?
Schülerin:	Ich stehe gerne spät auf. Ich schlafe lange aus. Ja, ich verschlafe mich manchmal.
Reporter:	Eine Frage habe ich noch! Was machst du gerne? Neue Anzihsachen einkaufen? Gebrauchte Spielzeuge verkaufen?
Schülerin:	Ich kaufe gerne neue Anzihsachen ein!

Übungsvorschlag Nr. 6b: Trenn' dir ein Verb!

Satzkarussell

Trennbare und untrennbare Verben

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Wortkärtchen

Ausführung/Vorgehensweise

Die Klasse wird in zwei Karussellgruppen eingeteilt. Die Schülerinnen und Schüler bilden zwei Stuhlkreise: einen Innen- und einen Außenstuhlkreis. Die Kinder sitzen sich dabei gegenüber. Jedes Kind bekommt zwei Kärtchen mit Nomen und mit einem trennbaren Verb. Die Schülerinnen und Schüler versuchen dann in einer vorgegebenen Zeit (eine halbe Minute) gemeinsam einen sinnvollen Satz zu finden. Dieser Satz wird aufgeschrieben. Nun rückt der Außenkreis im Uhrzeigersinn einen Platz weiter, sodass alle Schülerinnen und Schüler einen neuen Partner haben und neue Sätze bilden können.

Beispiele:

der Schüler	Max	die Freundin
ziehen	setzen	machen
der Rock	die Jacke	die Mütze
zu	an	auf

Die Kärtchen eignen sich auch für einen Satzschieber oder eine Satzrolle. Dabei erstellt man aus beispielsweise einer Chips-Dose eine Satzrolle, mit der sich durch Drehen Sätze finden lassen. Die Schülerinnen und Schüler können die Aufgabe bekommen, einige der gebildeten Sätze zu erweitern, damit sie sehen, wie der abgetrennte Verbteil sich immer weiter nach hinten verschiebt:

Der Schüler zieht die Jacke an.

Der Schüler zieht schnell die Jacke an.

Der Schüler zieht die Jacke schnell an.

Es ist kalt und der Schüler zieht schnell die warme Jacke an.

Es ist kalt und der Schüler zieht die warme Jacke schnell an.

Übungsvorschlag Nr. 6c: Trenn' dir ein Verb!

Verbendomino

Trennbare und untrennbare Verben

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Dominokärtchen

Ausführung/Vorgehensweise

Die folgende Vorlage sollte auf eine Pappe geklebt und anschließend laminiert werden.

Dann können die einzelnen Dominokärtchen von den Schülerinnen und Schülern ausgeschnitten werden. Das Spiel wird in der Kleingruppe gespielt. Dabei testen die Spieler aus, welche Verben angelegt werden können und welche nicht. Beim Anlegen entstehen Verben mit trennbaren und nicht trennbaren Vorsilben: *einpacken, verpacken, auspacken ...* Die Schülerinnen und Schüler sollen Angaben zu dem betreffenden Verb machen: trennbar oder nicht! Wenn möglich sollen einfache Sätze gebildet werden, um deutlich zu machen, um welches Verb es sich handelt:

Ich packe das Geschenk aus.

Ich verpacke das Geschenk.

halten	vor-	hören	fort	sehen	vor-
packen	nach	lesen	ab-	fliegen	ver-
schlafen	an-	teilen	über-	kommen	ab-
laufen	be-	reisen	ein-	arbeiten	an-
holen	auf-	antworten	durch-	schneiden	nach-
ziehen	ver-	rufen	ver-	malen	aus-

frieren	ent-	spielen	an-	machen	ein-
kochen	auf-	singen	be-	gehen	an-
sprechen	ab-	fahren	her-	ziehen	vor-
fragen	ein-	schreiben	weg-	denken	aus-

Übungsvorschlag Nr. 7: Das kleine Quiz mit den Verben

Ein Ratespiel zu Verben

Mögliche Themen/Situationen

Verschiedene Verben

Grundlage/Ausgangspunkt

Ein Aufgabenblatt

Ausführung/Vorgehensweise

Die Schüler finden sich in Kleingruppen zusammen. Die Spielregeln werden erklärt. Die Gruppen wählen ein Feld aus (beispielsweise Verben I – 30 Punkte) und erhalten die dazugehörige Frage. Sie sollen die Frage im Team versuchen zu beantworten. Wenn die Schülergruppe mit der Antwort richtig liegt, erhält sie die entsprechende Punktzahl. Wenn nicht, hat eine andere Gruppe die Chance die Frage zu beantworten und die Punkte zu ergattern. Wird die Frage jedoch falsch beantwortet, werden die Punkte abgezogen.

Verben I

10 Punkte	Nenne 6 andere Begriffe für die Verben <i>gehen / sehen</i> .
20 Punkte	Spiele 4 Tätigkeiten pantomimisch vor. Wähle aus: <i> duschen, graben, auspacken, fühlen, klettern, springen, lächeln, schleichen, erzählen, marschieren, malen, singen, kämmen, tanzen, lesen, Musik hören</i> .
30 Punkte	Finde 8 Verben mit dem Anfangsbuchstaben <i>k</i> (z. B. <i> klingeln</i>).
40 Punkte	Nenne alle Personalpronomen in der richtigen Reihenfolge mit den Verben <i> sehen / nehmen</i> (an die Tafel schreiben lassen!).
50 Punkte	Male eine Tätigkeit an die Tafel, die zu einem Beruf gehört, z. B.: <i> backen</i> (der Bäcker), <i> schneiden</i> (der Friseur), <i> kochen</i> (der Koch), <i> fliegen</i> (der Pilot).
60 Punkte	Nenne 4 unterschiedliche Vorsilben für Verben und finde jeweils 3 Beispiele. Vorsilbe: <i> vor</i> . Beispiele: <i> vormachen, vorführen, vorarbeiten</i> .

Verben II

10 Punkte	Finde 8 Verben mit dem Anfangsbuchstaben <i>m</i> (z. B. <i>meckern</i>).
20 Punkte	Spiele 4 Tätigkeiten pantomimisch vor.
30 Punkte	Male eine Tätigkeit an die Tafel, die zu einer Sportart gehört, z. B.: <i>Fußball spielen, Fahrrad fahren, schwimmen, reiten...</i>
40 Punkte	Welches Verb passt nicht in die Reihe? <i>schreiben – malen – lesen – zeichnen</i> <i>bohren – hämmern – sägen – handeln</i> <i>kicken – passen – würfeln – dribbeln</i> <i>dünsten – graben – braten – würzen</i>
50 Punkte	Nenne 6 andere Begriffe für das Verb <i>sagen</i> .
60 Punkte	Nenne die Vergangenheitsformen von <i>fahren, schwimmen, sehen und nehmen</i> (an die Tafel schreiben lassen!).

Weitere Übungsvorschläge zu Verben

Verben üben mit Hilfe von Pantomimenkarten

Ich gehe, ich laufe, ich renne

Ich eile, ich rase, ich flitze

Ich springe, ich stampfe, ich hüpfе

Ich hinke, ich schleiche, ich schlürfe

Ich tanze!

Gerade Unterschiede in bestimmten Bewegungsabläufen zu erkennen, fällt den Schülerinnen und Schülern manchmal schwer. Indem und während sie die Bewegungen ausführen, können die Schülerinnen und Schüler sich unter den aufgeführten Bewegungen auch etwas vorstellen.

Im ersten Schritt sollen die Schülerinnen und Schüler versuchen, die Begriffe wie *eilen* und *schleichen* zu erklären. Klappt das noch nicht, sollen sie die Begriffe vormachen. Mit Hilfe von Pantomimenkarten können verschiedene Verben nacheinander eingeübt werden. Die Schülerinnen und Schüler ziehen eine Pantomimenkarte und versuchen den auf der Karte abgebildeten Inhalt pantomimisch wiederzugeben. Wer die dargestellte Situation als Erster errät, bekommt eine neue Karte und stellt seinerseits den Inhalt pantomimisch dar. Das erratene Verb sollte an die Tafel geschrieben und anschließend in einem Satz vorgestellt werden. Es sollte darauf geachtet werden, sowohl Verben mit regelmäßiger als auch Verben mit unregelmäßiger Konjugation (*laufen, tanzen*) zu verwenden.

Märchen

Die Textsorte „Märchen“ eignet sich gut, Verben im Präteritum zu üben. Denn es hat sich gezeigt, dass gerade die Präteritumsformen den Kindern häufig noch nicht geläufig sind. Mit Hilfe von Märchen kann man den Kindern auf die Regeln für den Gebrauch, auf die Bedeutung und auf die Formen des Präteritums aufmerksam machen.

Es war einmal ein Esel. Der war alt und konnte die schweren Mehlsäcke nicht mehr zur Mühle tragen. Da jagte ihn der Meister fort. „Iaaa“, schrie der Esel. „Ich geh nach Bremen und werde Musikant ...“

Die Bremer Stadtmusikanten.

Wenn die Kinder dazu ermutigt werden selbst Märchen zu schreiben, üben sie gleichzeitig die Präteritumsform. Eine Übung, die anregt zum Schreiben, ist die Übung „Knick und weiter“. Durch Schreiben, Umknicken und Weitergeben von Sätzen entstehen lustige Märchen, die von den Kindern selbst erfunden sind.

Es war einmal ...

Und es war einmal ...

Als eines Tages ...

Aber dann ...

Und so ...